

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## M. J. E. Fabri's Professors der Philosophie in Jena Elementargeographie.

Fabri, Johann Ernst

Halle, 1788

VD18 90849906

a) Niedersächsischer Kreis.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:ghv:ha33-1-219065

## Insbefondre

a) Niedersächsischer Kreis.

**G**ränzen. S. D. der Obersächsischen Kreis; g. N. die Ostsee (Baltische Meer), das Herzogthum Schleswig und die Nordsee (deutsche Meer); g. W. die Nordsee und der Westphälische Kreis; g. S. der Oerrheinische und Obersächsischen Kreis.

## 1) Vom Herzogthume Magdeburg.

a) **G**ränzen. S. W. das Herzogthum Wolfenbüttel, Fürstenthum Halberstadt, und in Ansehung des Saalkreises die Grafschaft Mansfeld; g. N. und D. die Mark Brandenburg und das Churfürstenthum Sachsen; g. S. das Churfürstenthum Sachsen, die Grafschaft Mansfeld und das Fürstenthum Anhalt. Ein Theil von diesem Herzogthum, welcher der Saalkreis heißt, wird von den übrigen Theilen desselben durch das Fürstenthum Anhalt getrennt.

b) **Fl**üsse. (S. 2. Th. S. 1. und 3.) 1) Elbe, in welcher der Stör- Lachs- und Schnepfelfang hier von Erheblichkeit ist. Der Lachs wird vom Frühjahr bis zum Winter in Menge mit Netzen gefangen, theils frisch, theils geräuchert verkauft, auch auswärts verschickt; ist aber nicht so gut wie der Rheinflachs. Auf der Elbe wird lebhaftere Schifffarth unterhalten. 2) Die Saale. (S. 2. Th. S. 61.) 3) Die Havel ist mit der Elbe durch den Plauenschen Kanal in diesem Herzogthum und in der Mark Brandenburg verbunden. Seine Länge beträgt 4 Meilen. Durch diesen erspart man sich bey der Schifffarth von Magdeburg bis Berlin 11 bis 12 Meilen.

c) **B**oden. Meistentheils eben und sehr fruchtbar. Der im Saalkreise befindliche Petersberg (S. 2. Th. S. 1.) besteht ganz aus Porphyr.

d) **L**andesprodukte. (S. 2. Th. S. 2. 3.) Hierzu kommen noch braune Holzkohlen, Marienglas, Gyps; auch  
Schwa

Schwabengras, dieses im Saalkreise in allen Wassergräben, es wird aber nicht genutzt.

e) **Landesherr.** Der König von Preußen, jetzt Friedrich Wilhelm III.

f) **Eintheilung.** 1) der Saalkreis, 2) der Holzkreis, 3) der Jerichauische, und 4) der Luckenwaldische Kreis, (statt dessen in einigen Fällen der Ziebarsche Distrikt des Zaußischen Kreises der Mark Brandenburg).

a) **Der Saalkreis.**

**Städte.** 1) Halle (s. 2. Th. S. 2. 3.) besteht aus 3 Theilen, 1) aus Halle an sich selbst, 2) Glaucha, 3) dem Neumarkt, welche beide letztere nur Amtstädte (von Giebichenstein) sind, und nebst den Vorstädten durch Mauern und Thore von der Stadt getrennt werden. In allen 3 Theilen sind 8 Kirchen, nebst 3 Bethäusern, und 2172 Häuser. Im J. 1781 wurden 20551 Einwohner gezählt. 1) Die **Moritzburg** war ehemals ein festes Schloß und Residenz eines Erzbischofs, und ist in vorigen Jahrhundert zerstört worden. In der dabey befindlichen Schloßkapelle halten die Französischreformaten ihren Gottesdienst. 2) Die Residenz war eine Zeitlang zur Wohnung des Administrator Augustus bestimmt; jetzt wird ein Theil von diesem Gebäude von Fabrikanten, Kammerbedienten und andern Personen bewohnt und ein Theil zur Anatomie der Universität eingerichtet. 3) In der **Domkirche** haben die deutschen Reformirten ihren Gottesdienst. 4) Im **freyen weltlichen adlichen Fräuleinstift** ist eine Aebtissin nebst 9 reformirten Fräulein, welche einen goldnen und weiß emaillirten Stern tragen, die Aebtissin an einem violetten Bande, die Fräulein an einem ponceau Bande; in den Betstunden haben sie einen violetten kurzen manteau, die Aebtissin von Sammet, die übrigen von Atlas. Alle Jahre werden in diesem Stifte den 14. May, als an dem Tage, an welchem die ersten Mitglieder desselben eingeführt worden sind, 50 Hausarme Männer und Weiber, worunter auch Lutheraner sind, gespeist. 5) In dem **Frauenzimmerstifte zu Glaucha** haben 4 unverheirathete Frauenpersonen adlichen und bürgerlichen Standes außer freyer Wohnung auch einige andre Unterstützung zu genießen. Noch gehört zu den hiesigen Merkwürdigkeiten.

digkeit.

digkeiten, die Universitäts-, Waisenhaus- und Marienbibliothek. Auf dem Waisenhause ist unter mehrern Sachen sehenswürdig, die Kunst- und Naturaliensammlung, und die Cansteinische Bibeldruckerey, worinnen nach der Stiftung des seligen Baron von Canstein so viel Druckerchriften gehalten werden, daß alle Bogen der ganzen Bibel ausgelegt werden, und die Druckerformen stehn bleiben können, so daß man nicht nöthig hat, bey neuen Auflagen die Schriften aufs neue setzen zu lassen, und die Bibeln selbst für einen sehr wohlfeilen Preis geliefert werden. — Fast mitten auf dem großen, aber sehr unregelmäßigen Markte in Halle ist der so genannte rothe Thurm, welcher seinen Namen daher hat, daß das Kupfer, womit er bedeckt worden, anfangs roth ausgesehen hat. Der Thurm ist sehr fest von dauerhaften Quaderstücken, 268 Rheinländische Fuß hoch. — Das hiesige berühmte Salzwerk enthält 4 Brunnen: 1) den Deutschen, 2) den Surjahr, 3) den Mezeritz und 4) den Hackeborn. Diese Brunnen sind von oben bis unten mit eichnen Bohlen eingefaßt, welche viele 100 Jahre alt sind, und von dem Salzwasser so hart als ein Stein worden sind. Der deutsche Brunnen wird wegen der guten Soole für den besten gehalten. Die Namen derjenigen, welche an der Soole Antheil haben, sind in wächsernen Tafeln verzeichnet, von welchen 3 gleichlautende Exemplare an 3 Orten der Stadt verwahrt werden. Eins in einem Gewölbe der Kirche zu unser lieben Frauen (Marktkirche), das zweyte auf dem Rathhause, und das dritte im Thalhause. Die Verzeichnung geschieht mit einem Griffel von Holz, der unten zum Einschreiben spitzig, oben aber zum Auslöschen breit ist. Eine besondre Feyerlichkeit ist alle Jahre bei den Rothen. Vormittags versammeln sich mehrere Gerichtspersonen in einem Hause unter dem deutschen Brunnen. Der dazu ernannte Königl. Commissarius und der Salzgräf (eine obrigkeitliche Person,) treten an 2 kleine Fenster gegen den Brunnen; der erste trägt den Hornknechten und Halloren, die vor dem Hause stehn, vor: 1) Daß vor dem Jahre über alle 4 Brunnen an diesem Orte ein Friede gewürkt worden, (Ruhe und Ordnung festgesetzt worden,) daß niemand im Thale fluchen, schwohren, Gott lästern, schelten, sich mit andern schlagen, oder sonst andern Muthwillen und gottloses Wesen treiben solle. Wenn jemand unter ihnen dawider gehandelt hätte, so erforderte es die Pflicht es anzuzeigen.

zeigen. 2) Eben so sollten sie es gewissenhaft sagen: Ob im verwichnen Jahre bey der Benutzung der Soole Unrichtigkeit oder Betrug gespielt worden? 3) ob jemand im Thale arbeite, der nicht mit dazu gehört? und 4) ob jemand bey Feuers- oder Wasser-noth seine Schuldigkeit nicht beobachtet hätte? Bey jeder Frage wird etwas inne gehalten, um die Antwort oder das Stillschweigen darauf zu erwarten. Gewöhnlich wird nichts darauf geantwortet. Nach diesem hält der Salzgräfe eine kurze Anrede an Halloren und Bornknechte, kündigt ihnen an, daß er vorjest Frieden über die 4 Salzbrunnen und in dem ganzen Thale würlen, doch aber sie vorher fragen wolle: 1) Ob nicht etwa in dem verwichnen Jahre Fluchen, Schelten, Gottelästern, Schlägerey und dergleichen gottloses Wesen über den Brunnen oder sonst im Thale vorgegangen, so nicht gerügt (bestraft) worden? 2) Ob jemand bey den Thalgerichten geklagt hätte, dem nicht zu seinem Rechte verholffen worden? Wenn nun niemand etwas vorzubringen hat, so würtle er Frieden folgendermaßen: Hiemit will ich von Gottes, Sr. Könighchen Majestät in Preussen, eines Ehrenvesten Raths und Thalgerichts wegen, allen und jeden, so über den 4 Salzbrunnen und im Thal arbeiten, einen Frieden dergestalt gewürtle haben, daß niemand bey Leib, auch nach Befinden bey Lebensstrafe, inskünftige fluchen, schwören, Gott lästern, schelten, raufen, schlagen, stehlen, und ander gottloses Wesen über den Brunnen und im Thale treiben, vielmehr aber sich jeder eines gottseligen und stillen Wandels befeisigen, auch in Friede und Einigkeit ihre Arbeit verrichten solle. Werden sie das thun, so haben sie sich Gottes Gnade und der Obrigkeit Huld zu versehen, die Uebertreter aber sollen mit ernster Strafe belegt werden, deswegen sich ein jeder vor Schimpf und Schaden zu hüten hat. Eine andre sonderbare Gewohnheit ist noch in Halle (so wie auch in einigen andern Orten): Wenn sich eine Wittve wieder verheirathet, so muß sie dem Vorsitzer bey den Könighchen Berggerichten vor der Trauung einen Beutel ohne Rath, welcher Rutsche- oder Wittwenbeutel genennt wird, mit 16 Pfennigen einliefern. Diese 16 Pf. werden dem Könige berechnet, den Beutel aber, und was freywillig darüber gegeben wird, behält der Bergrichter für sich. Die hiesigen Strumpffabriken beschäftigen gegen 1000 Personen, mit Wirtern und Spinnern zusammengerechnet. Alle Jahre wird eine grosse Anzahl Strumpfe,

Strümpfe, besonders Mannsstrümpfe, nach mehreren Gegenden verführt. In der Stadt und dem Neumarkte, vornehmlich aber in Glaucha, verfertigt man vielen Puder und Stärke, die wegen ihrer Güte, so wie auch das gute Hallische Weizenmehl sehr gesucht werden. Viele Menschen finden ihre Nahrung in den hiesigen Brandtweinbrennereyen, desgleichen in den groben Tuch-Fries-Flanell-Hutmanufakturen, in der hiesigen wichtigen Flanell- und Galgäedruckerei, weniger in den hier befindlichen feinen lebernen-Handschuh- und Seidenstrumpffabriken; Stärkemacher und Becker treiben starke Schweinezucht. Außer obenangeführten Waaren versendet man aus Halle viele grüne Waare an Gurken, Kohl ic. auch Tuchmacherkarden; feiner Kanarienvogel, und viele fette Lerchen.

2) Siebichenstein, ein Dorf, eines der wichtigsten und einträglichsten Königl. Aemter in den Preussischen Landen. Es hat die Gerichtsbarkeit über die 4 Städte, Glaucha, Neumarkt (s. S. 4.), Rdnnern und Lbbegin, über 58 Dörfer, und sogar über einige Häuser in Halle. Von einem ehemals festen Schloß sind nur einige Ruinen übrig.

3) Rothenburg an der Saale, wo die rohen Kupferschiefer aus dem Preussischen Antheile der Grafschaft Mansfeld zum Theil verarbeitet werden.

4) Wettin, hat 235 Häuser. Die Wettiner Steinkohlen werden wegen ihrer Güte den Englischen und Schottländischen an die Seite gesetzt.

## b) Die übrigen Kreise des Herzogthums Magdeburg.

1) Magdeburg, (s. Th. 2. S. 4.) eine Festung und wichtige Handelsstadt, wird eingetheilt in die Altstadt und den Neumarkt, nebst den Vorstädten Neustadt, Friedrichsstadt und Sudenburg. Mitten in der Elbe ist eine Citadelle; auf einer Insel, welche viele Gebäude enthält. Im Jahr 1781 waren hier 27849 Einwohner. Am neuen Markt ist die Domkirche, nebst dem Domkapitel. Bey der Domkirche ist ein sehr geräumiger Platz, welcher kaum seines gleichen in Deutschland hat. Jetzt ist er zum Theil mit Bäumen bepflanzt. Unter mehreren berühmten Schulanstalten, bemerken wir vornehmlich die Kaufmannsschule. Man verfertigt hier allerhand wollne

und seidne Zeuge, seidne Strümpfe und Handschuhe, auch Sammet, Taffent, seidne, wollne und viele leinene Bänder, Nasche, Parchent, sehr viel wollne Strümpfe, Mützen, feine Hüte, feine lederne Handschuh, nach französischer und dänischer Art, auch von Dieberhaaren, und peruanischen Ziegenhaaren (Vigogne); Kattune, schwarze Seife, Fajence, bunte Papiere; vornehmlich auch viele Flanelle, Frieße, Woltome, und dergleichen mehr. Auch die hiesigen Färbereien verdienen Erwähnung.

Mit diesen und vielen andern Waaren treibt die Stadt einen ausgebreiteten blühenden Handel, welchen die Lage an der Elbe und der Besitz verschiedner Freiheiten sehr begünstigt. Zu diesen Vorrechten gehört vornehmlich das Stapelrecht, die Niederlagsgerechtigkeit und die ausschließende freie Kornschiffung auf der Elbe. Alle Holzflöße, welche Magdeburg passiren, müssen 3 Tage hier liegen bleiben, und starke Zölle erlegen. Kein Schiffer darf mit seiner Ladung vorbeifahren, sondern muß sie hier jedesmal ansladen. Die hiesige Schiffergilde, eine Gesellschaft von Schiffern, hat allein das Recht, auf einem großen Striche der Elbe mit ihren Schiffen zu fahren; und wenn ein anderer sich seiner eignen Schiffe hiebei bedienen will, so muß er ein bestimmtes Geld dafür erlegen. Viele hiesige Kaufleute lassen eine Menge Waaren von Hamburg, oder auch gerade aus England, Frankreich ic. kommen; womit sie außer dem Magdeburgischen Gebiete, auch die Anhaltischen und benachbarten preussischen und sächsischen Provinzen versorgen. Auf gleiche Weise versenden sie wieder vielfache Kunst- und Naturprodukte nach Hamburg ic. Die hiesige Kornhandlungsgesellschaft hat allein das Recht, ausländisches Getraide durch das Herzogthum die Elbe herunter nach Hamburg ic. zu verschiffen. Im Lande selbst darf sie nicht eher Getraide kaufen, als bis der Marktpreis für den Scheffel Roggen in Berlin unter einem Thaler, und in Magdeburg unter 21 Groschen ist. Nicht weit von Magdeburg ist Kloster **Bergten**, eine berühmte lutherische Schule, deren oberster Vorsteher der Abt des Klosters ist.

2) **Kalbe** an der Saale, eine kleine Stadt, bey welcher eine Schleuse zur Beförderung der Schiffarth angelegt ist. Die hiesigen groben Tuch- und Frießmanufakturen sind ansehnlich.

3) **Grosß**

3) **Großsalze**, eine kleine Stadt, hat 2 Salzbrunnen und 34 Kothen. Staffurt, Altensalze, und vornehmlich Schönebeck, (wohin die Soole aus Altensalze geleitet wird,) sind ebenfalls wegen der Salzwerke bekannt. In Staffurt sind 2 Salzbrunnen und 32 Kothen. Bey dem Dorfe Alvensleben ist ein Kupferbergwerk.

4) **Wolmirstädt**, hat ein reiches adliches Fräuleinstift, und liefert vielen Zwillich, Damast, und alle Arten von weißer und gestreifter Leinwand.

5) **Burg**, hat über 1000 Häuser. Man zählt hier über 220 Tuchmachermeister.

## 2) Von den Ländern des Churfürstlichen Braunschweig-Lüneburg.

**D**azu gehören im Niedersächsischen Kreise: Die Herzogthümer Bremen und Lauenburg, die Fürstenthümer Lüneburg, Kalenberg und Grubenhagen. Der Landesherr ist der König von England und Churfürst von Hannover, oder Braunschweig, Lüneburg, jetzt Georg III.

### a) Vom Herzogthume Bremen.

**G**ränzen. S. O. das Fürstenthum Lüneburg und Verden; g. S. die Grafschaft Hoya und das Herzogthum Oldenburg, (von welchen es durch die Weser getrennt wird) und das Fürstenthum Verden; g. N. das Hamburgische Amt Nigebüttel, das Land Hadeln und Herzogthum Holstein, von welchen es durch die Elbe getrennt wird.

**Flüsse.** Die Elbe und Weser schließen es größtentheils ein. Die Elbe hat hier schon eine Breite von 16200 Schuhen. In die Elbe ergießt sich die Schwinge, welche in diesem Herzogthume entspringt. Die Oste, hat ihre Quellen im Lüneburgischen, und ergießt sich nachher in die Elbe.

**Boden.** Eben und ohne Berge; an der Elbe und Weser sind fruchtbare Marschländer, die durch kostbare Deiche oder Dämme gegen Ueberschwemmung verwahrt werden; in andern Gegenden ist dürres und trocknes Land.

**Landesprodukte.** (S. 2. Th. S. 8.) In einigen Gegenden ist starker Obſtbau.

**Städte:** 1) **Stade**, Hauptſtadt, an der Schwinge, welche ſich nicht weit von der Stadt in die Elbe ergießt. Sie hat 773 Häuſer, und treibt einige Handlung.

2) **Burtehuſe**, eine kleine Stadt, mit 354 Häuſern.

3) **Neuhaus**, ein Flecken an der Oſtſee von 204 Häuſern, mit einem Hafen.

4) **Scharnbeck**, ein kleiner Flecken von 261 Häuſern, hat eine anſehnliche Tuch-, Flanel- und Kerſey-, auch eine Segelmanufaktur. In **Zumund** iſt eine Porcellan- und Zuckerhutmanufaktur.

**Horneburg**, ein Flecken, wo eine außerordentliche Menge von Merrettig gewonnen wird.

### b) Vom Fürſtenthum Lüneburg oder Celle.

**Grenzen.** S. W. die Herzogthümer Bremen und Verden, die Graffſchaft Hoja und das Fürſtenthum Kalenberg; g. N. das Herzogthum Lauenburg und das Gebiete der Reichsſtadt Hamburg, von welchen es durch die Elbe getrennt wird; g. O. das Herzogthum Mecklenburg, die Mark Brandenburg und das Herzogthum Wolfenbüttel; g. S. eben das Herzogthum, Biſthum Hildesheim, und Fürſtenthum Kalenberg.

**Flüſſe.** (S. Th. 2. S. 6.) Die Elbe wird den Einwohnern ſowol wegen der Schiffarth, als wegen der Fiſcherey einträglich. Viele Mannſperſonen in den Elbedörfern bringen den größten Theil des Jahres auf Schiffen zu, ſo daß man in manchen Dörfern vom Frühlinge bis in den Herbſt faſt lauter Weibſteute zu Hauſe antrifft. Gegen die Einbrüche der Elbe ſind hin und wieder nur Deiche angelegt. 2) Die Aller nimmt hier die Ocker und Leine auf. 3) In der Oerze iſt bey Wolthauſen ein berühmter Lachsfang. Ein künstlicher Ueberfall des Waſſers wird durch bewegliche gegitterte Schützen gehemmt, die ſo hoch und ſo enge ſind, daß der Lachs weder darüber kommen, noch durchſtreichen kann. In einer Entfernung von ungefähr 30 Fuß ſind 4 große von Weidenruthen geflochtne Körbe, deren ſpitziges Ende nach dem Strom gefehrt iſt, ſo daß das Waſſer durch den Korb fließen muß. Zwischen dieſen 4 Körben iſt eine ſchmale Deſſnung von ungefähr  $1\frac{1}{2}$  Fuß breit,

breit, in welche der Lachs mit einem Sprunge geht, und wider die Heftigkeit des herabstürzenden Stroms bis an das Gitterwerk steigt, wobey er aber genöthigt wird wieder zurückzukehren; vor dem Falle des Wassers, dem er im Herumwenden nicht widerstehn kann, wird er in die Rrebe geführt. Wenn der Lachsfänger einige Fische darinnen vermuthet, so werden die Schützen zusammengesetzt, das Wasser wird gehemmt, und die Rrebe mit Haken herausgezogen, welches gewöhnlich des Tages drey- bis viermal geschieht. In der Elbe, Weser und Aller werden auch Lachse gefangen. 4) Verschiedne Bäche enthalten Perlenmuscheln. Die meisten werden in der Gerdau, und die schönsten in der Luhe gefunden. Ehemals war die Perlenfischerey einträglich. Im Jahre 1706. erhielt man aus den Gerdauernmuscheln 295 Stück reife Perlen, und 292 unreife.

Der Boden ist außerordentlich verschieden. In einigen Orten ist gutes Marschland; in andern dürres und sandiges Land mit Waldungen.

**Landesprodukte.** (S. Th. 2. S. 7.) Rindvieh- und Schaafzucht ist sehr ansehnlich. In den Heiden um Zelle und Lüneburg sind viele Bienen, die aus der Blüthe der Heide Wachs und Honig einsaugen. Vor der Blüthezeit in der Heide, laden die Bauern ihre Bienenstöcke zu 50 auf eigne dazu bestimmte lange Wagen, und geben sie in den benachbarten angehauchten Gegenden in die Kost. Im Monat August, oder wenn die Heu- und Kornernnde vorbey ist, holen sie sie wieder, setzen sie frey, ohne Aufsicht, mitten in die Heide. Flachsbau und Hanfbau beschäftigt im Lüneburgischen viele Menschen; eine große Menge davon wird im Lande zu Leinwand und Seilerarbeiten verbraucht. Holz hat man nicht allenthalben, doch in einigen Theilen so viel, daß man Handel damit treibt, Schiffe baut, und verschiedne Waaren daraus verfertigt. Torf wird hin und wieder zur Feurung gebraucht. In einigen Gegenden der Heide wächst eine Menge von Heidelbeeren, welche die Bauern durch ihre Kinder mit großen hölzernen Kämmen abkammen lassen. Nach Hamburg allein soll man jährlich für 6000 Thaler Heidelbeeren zu Färbung der Weine verkaufen. Sie werden sogar zu eben diesem Gebrauch bis nach Frankreich geschickt. — Theerquellen findet man häufig.

Städ:

**Städte:** 1) Lüneburg, (s. 2. Th. S. 7.) hat 10000 Einwohner. Die meisten Gassen sind enge und schmal. Auf dem geräumigen Marktplatze, welcher einer von den schönsten in Deutschland ist, steht das Fürstenhaus. Das Rathshaus ist ein ansehnliches Gebäude. Der darinnen befindliche Huldigungs- und Bdrrensaal enthält die Gemälde der Lüneburgischen Herzoge in Lebensgröße. In den Glasfenstern sind viele artige Figuren von eingebrannten rothen, blauen und andern Farben. In einem andern Saale werden große Trinkgeschirre und Schüsseln von Silber, theils verguldet und mit Edelsteinen besetzt, verwahrt. Auch hat man in einem gläsernen Schränkchen den Schinken von dem Schweine, welches das hiesige Salzwerk zuerst entdeckt haben soll. Die Rathshausbibliothek ist nicht zahlreich, enthält aber verschiedene Merkwürdigkeiten. In der hiesigen Ritterakademie werden 12 junge Edelleute aus dem Lüneburgischen 4 Jahre lang umsonst, andre aber für Geld unterhalten und unterrichtet. Das Kaufhaus ist ein dauerhaftes Gebäude. Auf der einen Seite ist es zum Ein- und Ausladen der Schiffe, und auf der andern zur Frachtfuhr sehr bequem eingerichtet. Einen besondern Theil der Stadt macht die sogenannte Sülze aus, welche durch eine Mauer von der Stadt getrennt ist. Hier sind 4 reiche Salzquellen, die reichhaltigsten unter den bekannten auf dem ganzen Erdboden, außer welchen noch 4 außerhalb der Sülze sind. Aus allen diesen Quellen wird das Salzwasser durch Röhren in ein Behältniß in die Sülze geleitet, und aus diesem wieder in 54 kleine Häuser vertheilt, die um die Quellen herum gebaut sind; von denen jetzt aber kaum 30 wegen Mangel an Salzdebit gebraucht werden. In jedem von diesen kleinen Häusern sind 4 große bleyerne Pfannen, in welchen das Salz gesotten wird. Man macht hier haarne Fußdecken, und Baumseide; Lächer, Frieße, Flanelle, Leinwand, und leinene Ranten. Eine hiesige Schnupftabackfabrik hat starken Verkehr. Mit diesen, so wie auch mit Salz, Kalk, Wachs, Honig, leinen Garn, auch mit Bricken oder Neunaugen, wird ziemliche Handlung getrieben.

Gleich bey der Stadt ist ein Kalkberg, aus welchem Kalksteine gebrochen werden, womit ein großer Theil von Niedersachsen zum Bauen versehen wird.

2) Saar

2) **Zaarburg**, mit einem Schloß am Fluß Gewe, welcher sich in die Elbe ergießt, hat 550 Häuser, eine Wachsbleiche und Zuckersiederey. Die Schiffarth von hier nach Hamburg ist sehr einträglich. Zwischen der Stadt und dem Schlosse liegt eine Festung.

3) **Celle**, eine Festung, in einer unfruchtbaren und sandigen Gegend an der schiffbaren Aller, hat mit seinen weitläufigen Vorstädten 1129 Häuser, auch ein Invalidenhans. Die hiesige Wachsbleiche und mehrere Manufakturen, so wie auch der einträgliche Getreidehandel, geben den Einwohnern gute Nahrung. Drey Meilen von der Stadt sind bey Sülze 4 einträgliche Salzquellen.

**Höngsen und Edemissen**, 2 Dörfer, 2 Meilen von Celle, sind deswegen merkwürdig, weil in ihrer Nachbarschaft Theer mit Wasser aus der Erde quillt, welcher vom Wasser abgeschöpft wird; eben so findet man auch bey dem Dorfe **Wiegen** u. unter dem Sande reichliche Theeraderu, 1 Fuß dick. In der Mitte des Junius wird gewöhnlich der Anfang zum Ausgraben gemacht.

**Wilhelmsburg**, eine Elbeinsel, 1 Meile lang und 1 Meile breit, wo die Garten- und Blumenkultur stark getrieben wird. Besonders schätzt man die hiesigen Melken sehr.

### c) Vom Fürstenthum Grubenhagen.

**Gränzen.** S. O. die Graffschaft Wernigerode und das Fürstenthum Blankenburg, die Graffschaft Hohenstein; g. S. das Eichsfeld; g. W. das Fürstenthum Kalenberg und ein Stück vom Bisthum Hildesheim; g. N. das Herzogthum Braunschweig.

**Flüsse.** 1) Die **Ocker**, hat hier ihren Ursprung. 2) Die **Leine**, in welche sich 3) die **Ilm** ergießt.

**Boden.** Erdstentheils gebürgig, da es einen Theil des Harzgebürges enthält.

**Landesprodukte.** Der Flachsbau ist weit ansehnlicher, als der Getreidebau. Hornvieh und Schaafrucht schränkt sich nur auf einige Gegenden ein, Holz ist im Ueberfluß. Die besten und meisten Metalle enthält dieser Theil des Harzes.

Städ.

**Städte:** 1) **Einbeck**, Hauptstadt an der Ilm, hat über 800 Häuser und 2 Klöster, von denen das eine keine eigne Gebäude mehr hat, und die Mitglieder desselben bloß die Einkünfte davon genießen. Die hiesigen Tuch- Flanell- und Zeugmanufakturen sind ansehnlich. In dem Waisenhause ist eine Wollendruckerey.

2) **Osterode** an der Elbe, in einem tiefen Thale. Das große Provianthaus ist beständig mit einer reichlichen Menge Roggen versehen. Alle Bergleute, welche auf dem Theile des Harzes arbeiten, der dem Churfürsten von Hannover gehöret, erhalten daraus den Hinten ( $2\frac{1}{2}$  Eimer) Roggen für 16 Gr., wenn er auch anderwärts für etliche Thaler verkauft würde. Eine hiesige Wollenmanufaktur beschäftigt über 430 Personen und liefert viel Kamelott, Flanell &c. Einige Baumwollensabrikanten beschäftigen auch viele Menschen. Eine beträchtliche Eimermacherey versendet jährlich über 400 Schock große und kleine Eimer.

3) **Salz der Zelden**, ein kleiner Flecken an der Leine, hat ein wichtiges Salzwerk; so wie das Dorf **Sülbeck**, wo sowohl im Dorfe selbst, als bey demselben Salzquellen sind.

4) **Herzberg**, ein Flecken von 301 Häusern, mit einer Geröhrfabrike. Man verfertigt hier auch andre Eisenwaaren.

#### Vom Harz überhaupt. (s. Th. 2. S. 4. 5.)

**Grenzen:** Herzogthum Braunschweig, Bisthum Hildesheim, Fürstenthum Halberstadt, Grafschaft Mansfeld und Hohenstein. Alle diese benachbarte Gegenden des Harzes sind gebärgig.

**Größe:** Seine Länge von W. nach O. 12 bis 16 Meilen; die Breite von S. nach N. 5 bis 6 Meilen.

**Theile.** Harz heist das ganze Gebürge, welches in einem Zusammenhange die Fürstenthümer 1) **Grubenhagen**, 2) **Blankenburg**, 3) **Anhalt-harzgerode**, 4) die Grafschaft **Stolberg**, 5) **Wernigerode**, 6) mit einem Theile der Grafschaft **Waltkried** einnimmt. Gewöhnlich wird der Harz eingetheilt, 1) in den **Oberharz**, welcher die westliche Seite ausmacht, 2) in den **Unterharz** auf der Ostseite.  
Beide

Beide Theile werden durch den Brocken von einander getrennt, der über alle Harzgebirge hervorragt. Die Gegenden auf der Ostseite sind nicht so hoch, daher heißen sie mit Recht der Unterharz.

**Flüsse.** Größtentheils sind die Flüsse des Oberharzes so klein, daß sie kaum den Namen der Flüsse verdienen. Zuweilen trocknen sie im Sommer so aus, daß man durch das Wasser gehn kann. Hingegen schwellen sie im Herbst, wenn viel Regen fällt, oder im Frühlinge, wenn der auf dem Gebürge häufig gefallne Schnee schmilzt, so an, daß ganze Gegenden überschwemmet werden. Den meisten Schaden thun die **Ocker** und die **Innerste**. 1) Die **Innerste** entspringt bey Klaußthal; 2) die **Ocker** bey Andreasberg; 3) die **Bude** zum Theil auf dem Brocken; 4) die **Holzemme** bey der Stadt Wernigerode; 5) die **Gose**, nicht weit von Zellerfeld.

**Luft.** Auf dem Oberharze ist die Luft meistens kalt, der Sommer kurz, der Winter lang. In den Monaten Okt. Nov. schneiet es nicht selten 3 bis 4 Tage und länger, so daß der Schnee bis an die Fenster des untersten Stockwerks reicht; und im Junius sind noch manche Gegenden mit Schnee bedeckt. Weil nun die Harzluft sehr streng und rauh ist, so findet man die Land- und besonders die Gaststuben auf dem Oberharze Sommer und Winter hindurch eingehetzt.

**Landesprodukte.** (s. S. 5.) Einige von den Gegenden des Harzes sind von Bäumen gänzlich entblößt, als der Brocken, Winterberg &c. Indessen sind doch die meisten bis auf ihren höchsten Gipfel mit hohen Tannen, und an den Seiten mit dem schönsten Grase bewachsen. Auch Felsen und Klippen, welche nur wenig Erde haben, sind mit eben so hohen Bäumen besetzt, vornehmlich mit Rothtannen oder Fichten; andre Arten von Bäumen sind seltner. Ohnerachtet bey Unterhaltung der Berggebäude, bey Schmelzung der Metalle, bei der Verfertigung der vielerlei Böttcherwaaren (die bis nach Hamburg, Lübeck &c. gesendet werden), auch bei der Bereitung der Potasche, und bey andern Sachen alle Jahre viel Holz verbraucht wird, so haben die Harzer bis jetzt doch noch immer Holz genug. Einige Forste sind von den Bergwerken und Bergstädten etwas entlegen. Im Sommer kann man mit Wagen wegen der vielen Moräste in den Thälern nicht gut durch;

durchkommen, daher wird es gewöhnlich im Winter auf Schlitten weggefahren. Wenn der Winter gelinde ist, und nicht Schnee genug fällt, um das nöthige Holz aus den Gebürgen auf Schlitten herbeizuschaffen, so leiden die Harzer zuweilen mitten unter dem Reichthum an Holz doch daran Mangel. Garten- und Ackerbau wird im Oberharz schlecht getrieben. Die Oberharzer können weder Getreide noch andre Feldfrüchte zur Reise bringen. In den Gegenden, die am Oberharz in einem gemäßigten Himmelsstrich liegen, als um Goslar, Herzberg, Osterode; und im Unterharze bey Breitenstein, im Wernigerodischen, Stolbergischen, Blankenburgischen werden jährlich viele Aecker mit Weizen, Roggen, Hafer und Gerste besäet; obgleich die Erndte etwas später einfällt, als in den benachbarten Fürstenthümern Braunschweig, Halberstadt ic. Eben so sieht in Absicht des Gartenbaues aus. Am Fuß des Harzes findet man indessen gute Blumen- und Küchengärten. Bey Klausthal werden noch die meisten Küchengewächse reif; Melonen, Pflaumen, Nüsse, Pfirsichen fehlen ganz. Doch sind in den Gärten um Klausthal hier und da einige tragbare Äpfel-, Birn- und Kirschbäume, wie auch Johannis- und Stachelbeeren, welche aber weit später reif werden. Einen großen Reichthum des Harzes machen die ansehnlichen Viehweiden aus; die Rücken der Berge, so auch die Thäler, die durch so viele Bäche gewässert werden, haben allenthalben das schönste Gras, welches sehr hoch wächst. Viele kahle Berge hat man mit allerhand guten Kräutern bepflanzt. Die Harzlässe sind auch auswärts berühmt. Die Elbingerddecke wurden vor andern geschägt, und nach Hildesheim, Hannover, Braunschweig ic. häufig verschickt. Einige Dörfer in der Nachbarschaft des Harzes, welche Mangel an Weide haben, lassen zu Anfange des Mayes ihr Vieh auf den Harz treiben, und holen es um Martini wieder zurück. Hiezu sind auf dem Harz verschiedne Viehhöfe angelegt, von denen einige dem Churfürsten von Hannover, andre dem Grafen von Stolberg Wernigerode, und einer dem Könige von Preußen gehört.

Auf dem ganzen Harze sind mehrere Hölen. Die berühmtesten sind indessen: 1) die Baumannshöle, 2) die Scharzfeldische. Die Baumannshöle (s. S. 5.) hat ihren Namen von einem Bergmann, Namens Baumann, von dem man erzählt, daß er den Eingang in die Höle zuerst ent-

entdeckt hat. Die erste Höhle oder der erste Eingang ist mit einer Thüre verschlossen; an den Wänden und auf dem Boden findet man allerhand Figuren von Tropfstein; an der Seite ein kleines Wasserbecken mit reinem Wasser. Ueberbleibsel von Knochen liegen hin und wieder (so wie in andern Höhlen) in dem Gesteine. In der zweyten Höhle noch mehrere, auch Hörner und Zähne, und unter andern hat man einen Elephanzahn darinnen gefunden, ohnerachtet der Eingang in die Höhle so eng ist, daß nicht einmal eine Kuh, geschweige ein Elephant, hinein kommen kann. Eben diese Höhle enthält ein kleines Theater nebst Statuen von Tropfstein. Eine andre eine kleine Orgel von 3 Absätzen oder 3 Pfeifenreihen, ein kleines Schloß &c. In der vierten ist eine große Orgel von 4 über einander stehenden Pfeifenreihen, 2 Pauken, und dann die klingende Säule. 2) Die Scharzfeldische Höhle besteht wenigstens aus 5 großen Höhlen, und enthält ebenfalls einen Reichthum an Tropfstein.

**Einwohner.** In einigen Harzgegenden sind viele Leute mit Kröpfen geplagt, vornehmlich um Goslar, Blankenburg, doch weniger als im Walliserlande &c. — In dem waldigten Gebürge wohnen viele Kohlenbrenner, eine Art von Einsiedlern, von denen sich jeder mit einem Gesellen und einem Lehrlingen in dem Holze niederläßt, das sie zu Kohlen brennen wollen. Hier bauen sie sich eine Hütte, in welcher ein Lager von Laub ihr Bett und ihr Sitz, und ein Bret auf 4 Pfählen ihr Tisch ist. Sie leben von einem kleinen Vorrathe von Brodt, Käse und geräuchertem Schweinefleisch.

**Landesherrschaft.** Der Harz gehört zum Theil dem Churfürsten von Hannover allein, zum Theil dem Herzog von Braunschweig mit erstem gemeinschaftlich; doch hat der Fürst von Anhalt-Bernburg, die Grafen von Wernigerode und Stolberg, und die Reichsstadt Goslar auch an der Harzgegend einigen Antheil. Derjenige Theil, welcher dem Churfürsten von Hannover allein gehört, heißt der einseitige Harz; der andre Theil, **Communionharz.**

1) Zum einseitigen Oberharz gehört:

a) **Klausthal**, eine Bergstadt von 850 Häusern, und 10000 Einwohnern; die Münze ist ein ansehnliches Gebäude. Bey der Stadt sind wichtige Silber-, Kupfer- und Bleibergwerke.

V. Elementargeogr. II.

B

b) An-

b) **Andreasberg**, eine Bergstadt, 2 Meilen vom Brocken. Sie besteht aus 450 Häusern, und hat die höchste Lage unter allen Bergstädten auf dem Harze. Bey der Stadt sind Silber-, Kupfer-, Bley- und Koboltsbergwerke. 1 Meile von der Stadt ist der Oberreich, welcher zu den Hüttenwerken der Stadt geleitet ist.

c) **Altenau**, eine kleine Bergstadt in einer rauhen Gegend, durch welche die große und kleine Ocker fließt, die sich auf dem Markte vereinigen. Die Altenauerbergwerke liefern Silber-, Kupfer- und Bleyerze.

d) **Lehrbach**, oder nach der Aussprache der Einwohner **Lörpchen**, ein Bergflecken, in einem tiefen Thale zwischen Osterode und Klauenthal, hat nur eine einzige Straße, und wird von Felslern und Holzhauern bewohnt; die Weiber beschäftigen sich vornehmlich mit Wollspinnen. Alle Einwohner haben ohne Ausnahme dicke Kröpfe, die oft sehr tief herabhängen. Auch jeder Fremder bekommt dergleichen Kröpfe, wenn er einige Jahre daselbst gewohnt hat.

2) Zum Communion- Oberharze gehört:

**Cellerfeld**, Bergstadt von 405 Häusern. Sie wird von Klauenthal durch einen Bach, welcher **Cellerbach** heißt, getrennt.

3) In dem Communion- Unterharze ist

a) Das Salzwerk **Juliushall**.

b) Der **Rammelsberg**, wo man auf Silber, Kupfer, Bley, Schwefel, Zink, Vitriol arbeitet, auch Ockergell, Glätte gewinnt. Man hat auch hier **Cementwasser**; das Eisen, welches man in dieses Wasser legt, wird gleichsam davon ausgefressen, und die im Wasser befindlichen Kupfertheilchen legen sich in dasselbe nieder, und es wird gleichsam in Kupfer verwandelt.

#### d) Vom Fürstenthum Calenberg.

**Grenzen.** Dieses Fürstenthum wird durch das Herzogthum Braunschweig in 2 Theile getheilt. (S. Th. II. S. 7.) Der nordliche Theil gränzt gegen N. ans Fürstenthum Lüneburg; g. N. und S. ans Bisthum Hildesheim und Herzogthum Braunschweig; g. W. an die Grafschaften Schauenburg, Hoya, Pyrmont und Lippe. Der südliche gränzt g. N. ans Her-  
zog-

zogthum Braunschweig und Fürstenthum Grubenhagen; g. D. und S. aus Eichsfeld und Hessen.

**Flüsse.** 1) Die **Leine** nimmt hier die **Rahme** auf; 2) die **Werra** und **Fulda** vereinigen sich und bekommen den Namen **Weser**. Diese wird bei **Wanfried** schiffbar.

**Landesbeschaffenheit.** Einige Gegenden sind bergigt, vornehmlich der **Sollingerwald**. Hin und wieder ist Heide und Sandland; auch viel fruchtbares Land.

**Landesprodukte.** (S. 2. Th. S. 7.) Hierzu kommt noch **Mübesaat** und starker **Leinbau**. Holz wird zum **Schiffbau** stark verbraucht. **Torf** wird in einigen Gegenden gegraben.

**Städte:** 1) **Hannover**. (S. 2. Th. S. 8.) Hauptstadt (keine Festung) — an der **Leine**, welche von hier bis in die **Aller** schiffbar ist, folglich kann man von **Hannover** in die **Weser**, und von da nach **Bremen** zu Schiffe fahren. Sie hat ein **Schloß**, nebst einem **Opern- und Comödienhause**, ein **Zeughaus**. In den hiesigen **Gold- und Silbermanufakturen** werden viele **Vorten, Gallonen, Tressen, gefädelpelte Spitzen** und andre Arbeiten verfertigt. Einige andre **Fabriken und Manufakturen** geben den **Einwohnern** gute **Nahrung**. Nicht weit von der **Stadt** sind die beiden **Lustschlößer: Nonbrillant und Herrenhausen**, mit sehenswürdigen **Gärten**. **Herrenhausen** ist mit **Hannover** durch eine schöne **Allee** verbunden. In dem **Garten** sind viele **Statuen**, und vortreffliche **Springbrunnen**. 24000 fua.

2) **Rehburg**, eine kleine **Stadt** von 170 **Häusern** an der **Schauenburgischen Gränze**, am **Steinhudermeer**, hat einen **Gesundbrunnen**, der seit 1748 jährlich von vielen **Freunden** besucht wird.

3) **Hameln**, eine **Festung** an der **Hamel**, die sich hier in die **Weser** ergießt. Sie hat 751 **Häuser**, 3 **Kirchen**, 1 **Stift**, und über 11000 **Einwohner**. Man verfertigt hier gute **seidne Zeuge**, **baumwollne Strümpfe**, **trefliche Färbereien**, und liefert gutes **Leber**. Die **Baumwollenspinnereien** sind durch **Königliche Unterstützung** so sehr **vervollkommt**, daß man 160 **Stück Garn** aus einem **Pfunde Baumwolle** spinnet, aus welchem man sonst selten 2 **Stücke** erhält; daher auch die hier verfertigten **feinen baumwollnen Strümpfe** den **englischen** sehr **gleichkommen**. Viele **Fabrikarbeiten** werden **vermittelst zweier Was-**

ferräder am Flusse Hamel verrichtet. Ein Rad treibt eine kleine metallne Mühle nach Art einer Kaffeemühle, worauf der Indigo gemahlen wird. Durch das andre Rad wird eine Maschine im Gang gesetzt, worauf 150 Spulen mit Garne auf einmal gezwirnt werden. Auch der hiesige Lachsfang ist einträglich. Auf der Weser wird von hier nach Münden und Bremen starke Schiffahrt unterhalten.

4) Göttingen, (s. 2 Th. S. 8.) wird in die Altstadt und Neustadt und den Masch getheilt. In diesen 3 Theilen sind 924 Häuser, 7 Kirchen, unter welchen eine zum reformirten Gottesdienst bestimmt ist. Zum katholischen Gottesdienste wird eine neue Kirche eingerichtet. Eine Zierde der Stadt ist die lange und breite Behndersstraße, welche größtentheils mit schönen, doch nicht massiven Häusern besetzt, deren überhaupt kaum 6 in der ganzen Stadt angetroffen werden. Eine schöne Anstalt sind die in der ganzen Stadt angelegten Nothbrunnen, (die man freylich in Ulm, (s. Th. 2. S. 53.) auch in mehreren Städten, aber doch nicht eben so gar häufig findet. Vornehmlich ist Göttingen merkwürdig wegen der Universität, welche eine ansehnliche Bibliothek, (die jetzt schon auf 120000 Bände enthält, und täglich vermehrt wird,) eine reiche Naturaliensammlung, berühmte Sternwarte, einen botanischen und ökonomischen Garten, ein neues öffentliches Krankenhaus besitzet. Mit der Universität ist eine Gesellschaft der Wissenschaften verbunden. Unter den Fabriken sind die Wollen- und Kamelotmanufakturen die beträchtlichsten.

5) Northeim, am Ruhmestluß, mit breiten und ziemlich langen Straßen, hat 500 Häuser und 3200 Einwohner, nebst einem Stifte. Auf den Hauptstraßen sind fast alle 100 Schritte Nothbrunnen angelegt. Die Einwohner treiben einigen Holzhandel, und einen einträglichen Tobackshandel nach Bremen, Braunschweig, Hilbesheim, Klausthal &c. Der Leinwandhandel ist erst seit einigen Jahren in Aufnahme.

6) Münden, gewöhnlich Hannöversich Münden, um es von Westphälisch Minden (s. Th. 2. S. 39.) zu unterscheiden, in einem Thal an der Fulda, welche sich hier mit der Werra vereinigt. Sie liegt in einer sehr schönen Gegend, hat über 600 Häuser nebst vielen Gärten. Es giebt hier gute Manufakturen, Handlung und Schiffarth ist wichtig, und es giebt hier mehrere ansehnliche Kaufleute. Alle Waaren, die aus den

den benachbarten Gegenden hieher kommen, müssen hier einige Zeit liegen bleiben. Jeder Fremde, der nicht in Münden Bürger ist, muß seine Waaren hier ausladen lassen. Auf der Weerra dürfen Hessische Schiffer eben so gut wie die Mündenschen fahren. Wenn die erstern aber vor Münden kommen, müssen sie bey der Stadt liegen bleiben. Und wenn sie allenfals Erlaubniß erhalten vorbeizufahren, so muß noch ein Mündenscher Schiffer aufs Schiff genommen und etwas gewisses bezahlt werden. In der Vorstadt von Münden sind Salzquellen, welche auch benutzt werden.

### 3) Vom Herzogthum Braunschweig = Wolfenbüttel.

**Grenzen.** Das Bisthum Hildesheim und das Fürstenthum Halberstadt theilen es in 2 Theile. Der nördliche Theil grenzt g. N. an das Fürstenthum Lüneburg, g. O. an die Mark Brandenburg und das Herzogthum Magdeburg, g. S. und W. ans Fürstenthum Halberstadt und Hildesheim; der südliche Theil ist g. N. und O. vom Bisthum Hildesheim, Fürstenthum Halberstadt, und der Grafschaft Bernigerode, g. S. und W. von den Fürstenthümern Grubenhagen und Calenberg, der Abtey Corvey und Grafschaft Lippe umgeben.

**Flüsse.** (s. Th. 2. S. 6.)

**Boden.** Der südliche Theil ist größtentheils bergigt, mit Wäldern, und hat wenig Ackerfeld. Auf der Ostseite desselben liegt ein Theil vom Harz, welchen der Herzog von Braunschweig = Wolfenbüttel mit dem Churfürsten von Hannover gemeinschaftlich besitzt. Auf der Westseite ist ein Stück vom Sollingerwald, eine Kette von Bergen, die mit Holzungen besetzt sind. Der nördliche Theil ist ebner, und hat guten Getreidebau.

**Landesprodukte.** Die südlichen Gegenden sind wegen der guten Holzungen, wegen der darinnen befindlichen Bergwerke und Glashütten einträglich. Obzwarachtet der nördliche Theil guten Getreidebau hat; so ist dieser doch zum Unterhalt aller Einwohner nicht hinreichend. Die benachbarten Preussischen Provinzen verkaufen alle Jahr gewöhnlich viel Getreide in diesem Fürstenthum. Auch die Viehzucht ist nicht hin-

reichend. Daher wird viel Butter und Käse eingeführt. Flachsbau und Garnspinnen ist desto beträchtlicher. Alle Jahre schicken die Einwohner viel Garn nach Hamburg, Holland und Großbritannien.

**Landesherr.** Der Herzog von Braunschweig und Lüneburg, jetzt Carl Wilhelm Ferdinand.

**Städte:** 1) Braunschweig, (s. Th. 2. S. 6.) Haupt- und Residenzstadt, eine berühmte Handelsstadt, hat ansehnliche Wälle, die mit Maulbeerbäumen besetzt sind, mehr als 29000 Einwohner, 14 Kirchen nebst der Domkirche, eine Ritteracademie und ein Waisenhaus. Merkwürdige Gebäude sind: 1) Das fürstliche Residenzschloß, der graue Hof genannt, 2) ein neues Zeughaus, und 3) in einem benachbarten Gebäude eine sehenswürdige Sammlung von Naturalien, Kunstwerken, alten Bildsäulen, Porcellain, und besonders sehr schön in Italien gemahlter Fayence vom 16ten Jahrhundert. 4) Das **Moskhaus** oder der Moskhof, ein altes Schloß oder eine Burg, an einem Arm der Ocker. Vor derselben steht auf einer hohen und breiten Säule von Quadersteinen ein Löwe von Metall. 5) Das **Opernhaus**. 6) Das **Zeughaus**. Von den Einwohnern nähret sich eine große Anzahl von den Tuch- und Wollzeugmanufakturen. Eine Manufaktur liefert künstliche Salze und Farben, besonders das so haltbare **Braunschweiger Grün**, auch den sogenannten Braunschweigischen Balsam. Merkwürdig sind auch eine wichtige Fayencefabrik und eine Lackir- und Papiermaschefabrik. In den hiesigen Armenanstalten wird viel wollen Garn gesponnen. Die hiesigen Fayencewaaren empfehlen sich sowol durch die gute weiße Glasur als durch die Lebhaftigkeit der blauen Malerey. Der Handel mit der Braunschweigischen Münze ist nicht mehr so einträglich als ehemals; aber noch immer erheblich genug. Minder wichtig ist der Handel mit Braunschweigischen Schlackwürsten. Alle Jahre werden hier 2 wichtige Messen gehalten, die von vielen Kaufleuten aus den meisten Gegenden von Deutschland, auch außer Deutschland, besucht werden. Aber auch außer der Messzeit werden hier wichtige Geschäfte gemacht.

Eine kleine Meile von Braunschweig liegt

2) **Wolfenbüttel**, an der Ocker, welche von hier bis Braunschweig schiffbar ist. Sie ist besetzt, hat auf 5000 Ein-

42000

Ein-

Einwohner. Bey dem hiesigen Schlosse ist eine wichtige Bibliothek, welche an 110000 Bände enthält, und durch eine vortreffliche Kuppel ihr Licht erhält. Die hiesige Linnenfabrik, und der Handel mit rohem Barne sind sehr blühend. Eine Stunde von Wolfenbüttel liegt:

Salzdalum oder Salzdahlen, ein Dorf, mit einem fürstl. Lustschloß und Garten. Auf dem Schlosse ist: 1) eine große Bildergallerie, 200 Schuh lang, 50 breit, und 40 hoch, 2) eine kleine, 160 Schuh lang und 24 breit. Beide enthalten viele vortreffliche Gemälde von den berühmtesten Künstlern. 3) In den hiesigen Porcellanfabriken werden sehr würdige Aufsätze, Schüsseln, und andre Seltenheiten von Porcellan aufbewahrt; wiewol der größte Theil davon auf das fürstliche Kunst- und Naturalienkabinet nach Braunschweig gebracht worden ist. Nicht weit von Salzdalum ist ein Salzwerk, von welchem das Dorf vermuthlich seinen Namen erhalten hat.

3) Scheppenstädt, eine bekannte Landstadt, an der Altenau.

4) Helmstädt, hat ungefähr 4000 Einwohner und eine Universität.

5) Königslutter, am Bache Lutter, wo ein gutes Bier, Duchstein genannt, gebraut wird, welches auch außer Landes verführt wird.

6) Gandersheim, eine kleine Stadt am Flusse Gander, der sich in die Leine ergießt. Hier ist ein fürstliches Schloß, und ein gefürstetes kaiserl. freyes weltliches Stift.

7) Holzmünden, an der Weser, eine kleine, aber nahrhafte Stadt, wo eine fürstliche Stahl- und Eisenfabrik ist, welche schöne Waaren liefert; auch eine Puder- und Stärkfabrik findet guten Absatz.

8) Das Schloß und Amt Fürstenberg ist wegen einer guten Porcellanfabrik bekannt, welche aber jetzt weniger Absatz als sonst findet. — Bei Sollingen, im Amte Oren, ist eine vortreffliche Spiegelglashütte.

## 4) Vom Fürstenthum Halberstadt, nebst der Grafschaft Regenstein.

**G**ränzen. S. O. das Herzogthum Magdeburg und Fürstenthum Anhalt; g. S. die Grafschaft Mansfeld, Abtey Quedlinburg, das Fürstenthum Blankenburg, die Grafschaft Wernigerode; g. W. das Bisthum Hildesheim; g. N. das Herzogthum Braunschweig.

**Flüsse.** (S. 2. Th. S. 4.) Die Aller.

**Landesbeschaffenheit.** Meistentheils ist es eben und fruchtbar; nur in der Nachbarschaft des Harzes etwas gebürgigt.

**Landesprodukte.** (S. 2. Th. S. 4.) Die Steinkohlenwerke sind wenig erheblich. Der Seidenbau wird nach und nach einträglicher.

**Landesherr.** Der König von Preußen.

**Städte:** 1) Halberstadt, Hauptstadt, (S. 2. Th. S. 4.) hat 11200 Einwohner, ein Domkapitel mit 4 katholischen und 12 evangelisch-lutherischen Domherrenstellen, 4 protestantische Stifter, 6 Klöster, 9 Kirchen, und eine Judensynagoge, die von Quadersteinen gut gebaut ist und die schönste in Deutschland seyn soll. Auf dem Domthurme brennen alle Nächte 2 Laternen. Die Manufakturen liefern hauptsächlich gute wollne Waaren.

Gleich bey der Stadt ist der Spiegelberg, (S. 2. Th. S. 4.) auf welchem vor 25 Jahren nichts mehr als ein elendes Hirtenhaus war, und jetzt ist er der angenehmste Spaziergang der Halberstädter, wo Statuen, Grotten, Kabinette, Inschriften, Buschwerk, mit Fasanerien und Thiergarten abwechseln; alles ein Werk des verstorbenen Domherrn von Spiegel, der auf 30000 Thaler auf Verschönerung dieses Berges verwendet hat.

2) Osterwik. Hier war sonst der Anfang eines Sumpfes, der etwa 12 Meilen lang war. An manchen Orten hatte er über eine Meile in der Breite. Um diese Gegend zu nützen, hat man 3 Dämme und einen Graben gemacht, wo das Wasser vom Sumpfe abfließt; so daß man jetzt geradezu von Osterwik nach Aschersleben gehn kann, wenn das Wasser nicht groß ist, da man sonst eine Meile umgeh'n mußte.

3) Aschers

3) **Aschersleben**, am Fluß Eine, hat über 6000 Einwohner. Vor diesem war bey dieser Stadt der Aschersleber oder Gadersleber See, ungefähr eine Meile lang und  $\frac{1}{2}$  Meile breit. Man hat ihn vor ungefähr 90 Jahren abgelassen, und nun hievon guten fruchtbaren Acker gewonnen, der **Seeacker** genennt wird.

4) **Ströbke**, ein Dorf, worinnen alle Bauern vormals gut Schach spielten. *(Helm)*

5) **Weserlingen**, an der Aller, außerhalb der Gränze dieses Fürstenthums, gegen die Mark Brandenburg zu, gehört auch noch zum Halberstädtischen. Hier hat sich der verstorbne Markgraf zu Culmbach Friedrich Christian ein gesegnetes Andenken gestiftet. Noch zu seinen Lebzeiten schenkte er der Stadt über 130000 Thaler, von deren Zinsen alle Jahre an seinem Geburtstage, den 17. Julius, 500 Thaler an die ärmsten Einwohner geschenkt werden. Jeder bekommt gewöhnlich 10 Thaler; von 12000 Thalern sind die Zinsen zu Stipendien für Studierende bestimmt.

Die Grafschaft **Regenstein** oder **Reinstein** liegt zum Theil vor dem Harz, zum Theil auf dem Harz. Das Bergschloß **Regenstein** ist im Jahre 1758 geschleift worden.

5) Vom Herzogthum Mecklenburg, nebst dem Fürstenthum Schwerin.

**G**ränzen: S. N. die Ostsee; g. W. das Bisthum Lübeck, die Fürstenthümer Rastenburg, Lauenburg und Lüneburg; g. S. die Mark Brandenburg; g. D. das Herzogthum Pommern.

**Flüsse.** (S. 2. Th. S. 10.) 1) Die Elbe fließt durch einen kleinen Theil des Landes; 2) die Peene entspringt hier, und fließt durch den Malchin- und Kummerowischen See nach Pommern.

**Seen.** Der **Müritz**, **Röspin**, **Plauische**, **Schwerinsche** und **Kummerowische**. Diese, so wie viele andre kleinere, sind so fischreich, daß man auch den Nachbarn einen großen Vorrath davon ablassen kann.

**Landesbeschaffenheit.** Ein ebnes Land, worinnen Wälder, Seen mit Sand und wenigem Heideland, doch auch mit sehr gutem Getreideland und vortreflichen Wiesen abwechseln.

**Landesprodukte.** (S. 2. Th. S. 11.) Getreide- und Viehhandel sind Hauptquellen des Mecklenburgischen Wohlstandes. Man baut so viel Getreide, daß man jährlich für 2 Millionen Rthl. davon ausführen kann. Eben so fleißig beschäftigt man sich mit Flachs, Hanf, Hopfen, Tobak und Obst. Die Waldungen liefern Holz und Wildpret in Menge. Holz hat man im Lande in so reichlichem Ueberflusse, daß vieles davon im Lande zu Theer und Potasche genutzt und überdis noch davon anwärts geführt wird. Die Mecklenburgischen Pferde werden wegen ihrer Güte weit und breit gesucht, und das Stück bisweilen mit 6-800 Rthl. bezahlt. Den jährlichen auswärtigen Schweinhandel rechnet man auf mehr als 1 Tonne Goldes. Auch die Rindvieh- und Schaafzucht ist sehr wichtig. Jährlich führt man in guten Jahren für ungefähr 300000 Rthl. Butter und Käse aus. Von den hiesigen Schaafen gewinnt man viele und gute Wolle. Salz hat man weniger, und pflegt gewöhnlich lieber englisches Salz als vaterländisches zu brauchen. Fabriken und Manufakturen findet man nur wenig.

**Eintheilung und Landesregierung.** Das ganze Herzogthum hat 3 Landesherrn: 1) den Herzog von Mecklenburg-Schwerin, jetzt Friedrich Franz; 2) den Herzog von Mecklenburg-Strelitz, jetzt Adolph Friedrich; 3) den König von Schweden, jetzt Gustav III., welcher auch einen kleinen Theil des Landes besitzt. Es wird eingetheilt 1) in das Herzogthum Mecklenburg-Schwerin, 2) in das Herzogthum Mecklenburg-Strelitz.

#### a) Vom Herzogthum Mecklenburg-Schwerin.

**Städte.** 1) Schwerin, an einem großen und fischreichen See, eine Hauptstadt (Vorderstadt im Mecklenburgischen), aber nicht Residenzstadt, ein Titel, welcher ihr wenigstens vor einigen Jahren vom Herzoge abgeschlagen wurde. Sie hat fast 950 Häuser und an 10000 Einwohner. Das fürstliche Schloß liegt auf einer Insel im angeführten See, und steht

steht mit der Stadt durch eine Brücke in Verbindung. Bei der Stadt ist eine Schleifmühle, wo aus allerhand Steinen Pitschaste, Tabaksdosen, Uhrgehäuse und dergleichen Arbeiten verfertigt werden.

2) Parchim, auch eine Vorderstadt, am Flusse Elbe, der sich in mehreren Armen in die Stadt ergießt, hat kaum 3000 Einwohner. Man verfertigt hier grobe Landtrücher.

3) Sternberg, wo die Landtage wechselweise mit Malchin gehalten werden.

4) Dömitz, eine kleine Stadt am Einflusse der Elbe in die Elbe mit einem befestigten Schlosse.

5) Mecklenburg, ehemals eine große Stadt, von welcher das ganze Herzogthum seinen Namen erhalten hat, jetzt ein armseliges Dorf von ungefähr 12 Häusern.

6) Ludwigslust, die Residenz des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin, in einem Wald, in welchen 10 Alleen durchgehauen sind. Das Städtchen hat 2500 Einwohner.

7) Güstrow, am Flüsschen Nebel, mit einem Schlosse, welches aber immer mehr verfällt.

8) Rostock, eine gute See- und Handelsstadt, die größte Stadt im ganzen Herzogthume am Flusse Warnow, mit einem Hafen am Ausflusse dieses Flusses, bei Warnemünde. Sie ist befestigt, und wird durch den Fluß Warnow in die Altstadt und Neustadt getheilt. Unter den hiesigen Kirchen zeichnet sich die Marienkirche wegen ihrer Größe und innern Pracht aus. Man findet hier einige gute Malzbereitungen, Essigbrauereien, und Brandweinbrenner, auch Zucker- und Seiffabriken. Rostock treibt einen vortheilhaften Handel nach Rußland, Preußen, Dänemark, Schweden, England, Holland, Frankreich etc. welcher seit einigen Jahren etwas blühender zu werden scheint. Jährlich laufen ungefähr 6-700 Schiffe ein und aus. Die Stadt genießt verschiedene ansehnliche Privilegien, hat das Recht der Mitbesatzung, und die Zollfreiheit im Mecklenburgischen. Juden dürfen nicht ohne besondere Erlaubniß des regierenden Burgemeisters in der Stadt bleiben, müssen sich auch während ihres Aufenthaltes bei Tage alles Handels enthalten, und werden oft unter die Aufsicht eines besondern Wächters gesetzt.

9) Bügow, ein Städtchen mit einem Schlosse, und einer Universität, die aber im Jahre 1788 mit Rostock vereinigt werden soll.

b) Vom

*Leih  
Büch*

*4000 f.*

*Malchin*

*6700 f.*

*8500 f.*

*3800 f.*

## b) Vom Herzogthum Mecklenburg = Strelitz.

4000 f. Städte: 1) Neubrandenburg, Hauptstadt, eine der größten und besten Städte im Strelitzischen Gebiete, an einem kleinen Fluß, der sich hier in den Tollensee ergießt. Die Stadt ist zirkelförmig gebaut, hat neun geräumige Gassen, deren 5 in gerader Linie von Osten nach Westen, und die andern 4 von Süden nach Norden ebenfalls in gerader Linie fortgehen. Die Einwohner treiben einen einträglichen Handel mit Hopfen, der in dieser Gegend häufig gebaut wird.

lin 2) Altstrelitz, in einer großen Ebene, ist rund umher mit Morast umgeben. Die Stadt hat breite und reguläre Straßen. Eine halbe Meile von Altstrelitz liegt

6000 f. 3) Neustrelitz, wo die herzogliche Residenz ist. Die Stadt ist sternförmig und völlig regulär gebaut. Im Mittelpunkt ist ein großer Marktplatz, aus welchem verschiedene Straßen in gerader Linie fortlaufen. Das vornehmste Gebäude ist das Herzogliche Schloß, mit einem Thiergarten und einem Lustgarten an einem See.

## c) Der Schwedische Antheil von Mecklenburg in Mecklenburg = Schwerin.

1) Wismar, eine Handelsstadt an einem Meerbusen der Ostsee, nach Rostock eine der vorzüglichsten Städte in Mecklenburg, die aber so wenig bevölkert ist, daß mitten auf dem Markte Gras wächst. Sie hat einen guten und sichern Hafen, und treibt einigen Getreidehandel. Große Schiffe können nicht mehr an die Stadt kommen, weil das Wasser nur gegen 10 Fuß tief ist.

2) Die Insel Pöl, 1 Meile von der Stadt Wismar, vor dem Wismarischen Hafen, hat ungefähr eine Meile im Umfange, und 14 Dörfer. Die Insel hat guten fruchtbaren Boden, aber kein Holz. Der wenige und ohnehin schlechte Torf ersetzt diesen Mangel auch nicht. Arme Leute müssen sich daher mit Stroh, Quecken ic. behelfen.

3) Das einträgliche Amt Neukloster.

6) Vom

## 6) Vom Herzogthum Holstein, nebst der Herrschaft Pinneberg und Stadt Altona.

**G**ränzen. S. S. das Herzogthum Lauenburg, das Gebiet der Reichsstädte Hamburg und Lübeck, und die Elbe; g. D. die Ostsee; g. N. die Eider und die Ostsee; g. W. die Elbe und Nordsee.

**Flüsse.** (S. 2. Th. S. 9.) 1) Stör, 2) Trave.

**Boden,** ist größtentheils eben, nur hier und da mit Hügeln unterbrochen. Gegen die Ost- und Nordsee ist das Land überaus niedrig; daher auch gegen die Meereseinbrüche kostbare Dämme aufgeführt sind. Die Ländereien an der Nordsee und Elbe sind fruchtbares Marschland; hingegen besteht der andre Theil größtentheils aus Heide und Sand.

**Landesprodukte.** (S. 2. Th. S. 10.) Dazu kommt noch Dorf, auch seit einiger Zeit Salz. Die Holsteinischen Pferde gebhren mit zu den besten Arten; bisweilen wird eins mit 2 = 300 Thlr. und wol noch theurer bezahlt.

**Landesherr.** Der König von Dänemark, jetzt Christian VII.

**Städte:** 1) Glückstadt, Hauptstadt an der Elbe, wo sie den kleinen Fluß Rhein aufnimmt. Die umliegende Gegend ist tief und morastig, und die Luft ungesund. Hin und wieder liegt der benachbarte Boden niedriger als die Elbe bey hohem Wasser; allenthalben aber wird er aufs anmuthigste von Ruchen- und Obstgärten, Kanälen und Teichen durchschnitten, eben so wie in Holland. Die Stadt ist befestigt, und hat einen kleinen, aber doch sichern Hafen. Seit 1782. ist hier der Sitz einer Handelsgesellschaft. Das hiesige Seemagazin ist ein weiträumiges Gebäude. Um den hiesigen Mangel an gutem Trinkwasser zu ersetzen, pflegen die Einwohner Regenwasser in Eisternen zu sammeln.

2) Igehoe, an der schiffbaren Stör, wird in die Altstadt und Neustadt getheilt. In der Altstadt ist ein adeliches Fräuleinkloster.

3) Rendsburg, eine Stadt und Festung an der Eider, wird in 3 Theile getheilt: 1) die Altstadt, 2) die Schleusenhufe, 3) das Neuwerk. Die Altstadt ist eine Insel. Das  
hie-

hiesige Zeughaus und Proviandmagazin gehören zu den ansehnlichsten Gebäuden der Stadt.

4) **Plohn**, in einer angenehmen Gegend, wird größtentheils von 2 Seen umgeben. Bey der Stadt liegt ein Schloß auf einer Anhöhe.

5) **Kiel**, an einem Arm der Ostsee, welcher einen so schönen Hafen macht, daß nicht allein die größten Schiffe bis an die Stadt kommen, sondern auch sicher darinnen liegen können; folglich hat die Stadt die schönste Lage zur Handlung. Der Kieler Umschlag ist eine Messe, welche am heiligen 3 Könige ihren Anfang nimmt, und 4 Wochen dauert, in welcher Zeit der meiste Adel aus Holstein, Schleswig und andern Gegenden sich einfindet, Geld umwechset, ausleihet, oder wieder eintreibt. Seit einigen Jahren gehn wöchentlich Paketböte von hier nach Kopenhagen, und von da wieder zurück. Der neue Kanal bei Kiel, auf welchem man aus der Nordsee in die Ostsee kommen kann, ist mit Inbegriff der damit verbundenen Gewässer fast  $4\frac{1}{2}$  Meilen lang. Auf diesem neuen Wege hat man nicht mehr als  $27\frac{1}{2}$  Meilen zu hinterlegen, da hingegen die Schifffahrt durch den Sund, durchs Cattegat u. an 300 Seemeilen beträgt.

6) **Wandsbeck**, eine Stunde von Hamburg, ein Flecken mit einem adelichen Schlosse und Lustgarten, worinnen Lusthäuser, Springbrunnen, Portale, mit schattigen Lauben und Gängen abwechseln. Wandsbeck ist der angenehmste Ort in Holstein, und wird daher von den Hamburgern und andern im Sommer fleißig besucht. Im Jahr 1773 waren, ohne die herrschaftlichen Wohnungen, 136 Feuerstellen. In den hiesigen Rattunfabriken nähren sich einige hundert Menschen; überdis verdient noch die hiesige Tabacksmühle einige Erwähnung.

7) **Altona**, (s. Th. 2. S. 10.) 120 Ruthen von Hamburg, hat eine gute Lage an der Elbe. Zum Theil sind noch Häuser und Packräume in den Fluß gebaut, wo die größten Schiffe hinter den Häusern anlegen können. Die Anzahl der Häuser beträgt ungefähr 3120, welche meistens 2, auch 3 bis 5 Stockwerk hoch sind. Die Anzahl der Einwohner rechnet man auf 24400, unter welchen, außer Lutheranern, viele Reformirte, Mennonisten, Römischkatholische, und an 2400 deutsche und portugiesische Juden befindlich sind. Die Lutheraner

raner

raner haben 2 Kirchen. Die Reformirten haben auch 2, eine deutsche, worinnen auch holländisch gepredigt wird, und eine französische. Die katholische Kirche ist mit schöner Malerey und einem prächtigen Altar ausgeziert. Die Mennonisten haben auch eine Kirche, welche sehr artig gebaut, aber wie bey ihnen gebräuchlich, ohne einige Zierathen. Die vormalige kleine Mennonistenkirche gehört jetzt einem Privatmann, und die Gemeinde hält daselbst durch einen herrenhutischen Prediger ihren Gottesdienst. Die deutsche Judensynagoge ist groß, die portugiesische ist erst 1771 eingeweiht worden. Unter den übrigen öffentlichen Gebäuden sind die Königl. Münze, das Bank- und Waisenhaus, das anatomische Theater und akademische Gymnasium die vornehmsten. Bey der Stadt ist eine Palesmale, die mit vierfachen Reihen Bäumen besetzt ist, und im Sommer ein desto angenehmerer Spaziergang ist, da auf den Seiten artige Häuser, auch hinter den Häusern schöne Gärten angelegt sind. Aus der Palesmale kommt man durch 2 Alleen nach der Elbstraße herunter, welche die beste und anmuthigste ist, weil sie zur Handlung am bequemsten liegt, und mit den schönsten an dem Ufer der Elbe gelegnen Häusern bebauet ist. Hier kommt man auch an den sogenannten neuen Hafen, der nur kleinere Fahrzeuge in geringer Anzahl fassen kann. Gleich dabey ist der Holzhafen, in welchem das längs der Elbe ankommende Holz ausgeladen wird. Altona hat viele gute Fabriken und Manufakturen, welche Sammet und Seidenzeug, allerhand Wollenzug, goldne, silberne und andre Knöpfe, Leder, Zucker, Seife, liefern. Die Kattundruckereyen und die Lohgerbereyen werden auch stark betrieben. Kornbrandwein wird in Menge gebrannt, und findet in Dänemark und Norwegen so vielen Absatz, daß ganze Schiffsladungen hingeschickt werden. Zur Bequemlichkeit des Schiffbaues sind hier 6 Schiffszimmerwerfte. Im Jahre 1782 wurden 54, und im Jahr 1783. 56 Schiffe hier gebaut. Der hiesige Seehandel ist sehr wichtig, und wird noch durch verschiedne Freiheiten mehr begünstigt. Alle fremde Waaren (außer Wein, Brandwein, Bier, Essig und Schlachtvieh) können frei von Abgaben eingeführt werden. Juden können hier das Bürgerrecht gewinnen. Im Jahr 1779 fuhren 82, hiesigen Einwohnern eigenthümlich zugehörige Schiffe von der Stadt ab, (im Jahre 1786. 146,) wovon jetzt einige wenige auf den Wallfisch- und Robbenfang, die übrigen aber theils

theils nach der Ost-, West- und Mittelländischen See und nach Westindien gehn. Im Jahr 1779 wurde das erste Schiff auf Altonaische Rechnung nach Westindien geschickt. Seit dem Jahr 1769 werden auch Altonaische Schiffe auf den Heringsfang ausgeschickt; bis aufs Jahr 1775 wurde derselbe von Altonaischen Kaufleuten betrieben, jetzt wird er auf Rechnung des Königs fortgesetzt. Da das Einsalzen, die Packung, das Sortiren, und die ganze Zubereitung der Heringe auf die nemliche Weise wie bey den Holländern geschieht, so werden auch diese Heringe Holländische oder Flämische Heringe genannt. Alle Jahre werden auf 30 Schiffe mit 350 Mann ausgerüstet, von denen 25 gewöhnlich 3 bis 400 Tonnen laden.

### 7) Vom Bisthum Hildesheim.

**G**ränzen. S. N. das Herzogthum Lüneburg; g. D. das Fürstenthum Wolfenbüttel, Halberstadt, Grubenhagen, die Grafschaft Wernigerode; g. S. und W. das Fürstenthum Grubenhagen und Calenberg. Ein kleiner Theil gegen S. von diesem Bisthum ist von den Fürstenthümern Calenberg und Grubenhagen eingeschlossen.

**Flüsse.** (s. 2. Th. S. 6.) 1) Die Leine, welche sich mit der Innerste vereinigt; 2) die Ocker.

**Boden.** Im südlichen Theile ist ein Stück vom Sollingewalde; im übrigen größtentheils fruchtbarer Boden.

**Landesprodukte.** (s. 2. Th. S. 6.) Getreide, auch Hopfen, einige Viehzucht, besonders Schaafzucht, Salzwerke, Eisenhütten und Steinbrüche machen den Reichthum des Landes aus. Garn- und Leinwandhandel ist sehr wichtig. Man findet hier ganze Dörfer, wo die Einwohner im Winter sich blos mit Leinweberey beschäftigen.

**Landesherrschaft.** Der Bischof von Hildesheim, jetzt Friedrich Wilhelm Ludwig (Bischof von Paderborn).

**Städte:** 1) Hildesheim, (s. 2. Th. S. 6.) Hauptstadt an der Innerste, auf einem ungleichen Boden, wird in die Alt- und Neustadt getheilt, beide sind seit 1783 vereinigt. In beiden Theilen sind 20 Kirchen, von denen 12 den Katholiken, 8 den Lutheranern gehören. Unter diesen ist vornehm-

nehm-

nehmlich die Domkirche nebst dem Domkapitel merkwürdig. In der Kirche steht auf einer großen Treppe etliche Stufen hoch eine hohe Säule, auf welcher ein Marienbild mit dem Kinde und Scepter befindlich ist. Die Säule dient jetzt zu einem Leuchter, sie ist von einem streifigten braungelben und röhlichen Marmor, welcher einen hellen Klang giebt. Der untere Fuß ist nur von schlechtem Stein; der Leuchter von Messing, das Marienbild aber von Holz. Die Michaeliskirche gehört den Lutheranern. Gleich bey dem Eingange unter dem Thurm ist eine sehr große herrliche Säule von Metall. Sie ist, wie man unten an einem Loch fühlen kann, inwendig hohl. Rings herum sind allerhand biblische Figuren sehr zierlich vorgestellt. Uebrigens sind hier 5 Mönchs- und Nonnenklöster, 1 Carthause und 1 Collegiatstift. Außer der Stadtmiliz findet man hier auch fürstbischöfliche und Hannoversche Garnison.

2) **Ruhte**, ein fürstliches Schloß am Einfluß der Innerste in die Leine.

3) **Liebenburg**, ebenfalls ein fürstliches Landschloß.

4) **Wrisbergholsen**, ein Dorf, worinnen eine Faiencefabrik ist.

5) **Salzliebenhall oder Salzgitter**, ein Flecken mit einem Salzwerk, welches dem Churfürsten und Herzoge von Braunschweig gemeinschaftlich gehdrt.

6) **Peina** hat gute Vieh-, besonders Pferdemärkte.

8) **Vom Herzogthum Sachsen-Lauenburg, nebst dem Lande Hadeln.**

**Grenzen.** Dieses Herzogthum wird von dem Herzogthum Holstein, Bisthum Lübeck, Gebiet der Reichsstadt Lübeck, Fürstenthum Rastenburg, Herzogthum Mecklenburg und Lübeck umgeben.

**Flüsse.** 1) Die Elbe. 2) Die Stecknitz.

**Seen.** 1) Der Rasteburger See, welcher tief und fischreich ist. Durch diesen See, so wie durch die Wackenitz, wird zwischen Lübeck und Rastenburg eine Schiffahrt von großen Korn- und Holzschiffen täglich unterhalten. 2) Der Schallsee.

**Boden.** Größtentheils ist dieses Ländchen eben. Es enthält mehrere Seen, und ist von sehr ungleicher Fruchtbarkeit.  
**Landesprodukte.** Flachs, Getreide, Holz, auch Lorf findet man hier reichlich. Die Viehzucht ist indessen noch wichtiger. Butter und Käse wird häufig ausgeführt.

**Landesregierung.** Der König von England, jetzt Georg III.

**Städte.** 1) Ratzeburg, auf einer Insel im Ratzeburger See, ist eine kleine Stadt, aber sehr gut befestigt. Sie hat an 120 Häuser. Ein Theil gehört zu dem Mecklenburgischen Fürstenthum Ratzeburg.

2) Lauenburg, an der Elbe und Stecknitz, hat 250 Häuser und eine sehr unebene Lage. Hier werden alle von Lübeck kommende Waaren in größere Schiffe umgeladen und weiter auf der Elbe nach dem Orte ihrer Bestimmung gebracht.

3) Möllen, ein Städtchen von 228 Häusern. Der Geburtsort des bekannten Till Eulenspiegels.

### Vom Lande Hadeln.

**Gränzen.** S. N. die Elbe; g. N. und S. das Herzogthum Holstein; g. W. das Hamburgische Amt Ritzbüttel.

**Fluß.** Medem, bekommt seinen Namen bey der Vereinigung der Flüsse Gösche und Aue, und ergießt sich in die Elbe.

**Boden.** (S. Th. 2. S. 9.)

**Landesprodukte.** (S. Th. 2. S. 9.) besonders auch viele Rübsaat.

**Landesherrschaft.** Der König von England, jetzt Georg III.

**Stadt.** Otterndorf, am Fluß Medem, hat 352 Häuser, ein Schloß und einen Hafen für kleine Schiffe.

Das ganze Ländchen ist stark bevölkert und hat viele wohlhabende Leute.

### 9) Vom Hochstift Lübeck.

**Gränzen.** Liegt eigentlich in Holstein.

**Landesherr.** Der Fürst-Bischof, Peter Friedrich Ludwig, Prinz von Holstein-Gottorp.

Die

Die Residenzstadt Lutin liegt an einem fischreichen See, hat ein schönes Residenzschloß mit einem Lustgarten. Die bischöfliche Domkirche ist in der Reichsstadt Lübeck.

### 10) Vom Fürstenthum Rakeburg.

**G**ränzen. Dieses Fürstenthum wird von den Herzogthümern Sachsen-Lauenburg und Mecklenburg, und dem Gebiete der Reichsstadt Lübeck eingeschlossen.

**Landesherr.** Der Herzog von Mecklenburg-Strelitz.

Zu diesem Fürstenthum gehöret der Domhof und Palmberg bey der Stadt Rakeburg. Bey der hiesigen Domkirche sind schon über 150 Jahr keine Domherren.

### 11) Vom Fürstenthum Blankenburg.

**G**ränzen. Dieses Fürstenthum liegt zum Theil auf dem Harze, zum Theil vor dem Harze. S. N. grenzt es an das Fürstenthum Wolfenbüttel; g. D. ans Stift Quedlinburg; g. S. an die Graffschaften Regenstein und Hohenstein; g. W. an die Graffschaft Wernigerode.

**Fluß:** Bode.

Der Boden ist besonders an der Südseite gebirgig. In diesem Fürstenthume ist die vorher beschriebene Wauermannshöle.

**Landesprodukte.** Der Ackerbau ist sehr gering. Holz ist im Ueberfluß. Vornehmlich ist der Blankenburgische Marmor und Eisenstein zu merken.

**Landesherr.** Der Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel.

**Städte.** Blankenburg, auf einem unebnen Boden. Bey der Stadt liegt ein Schloß auf einem Felsen, auf welchem zu mehrerer Bequemlichkeit in gewissen Zwischenentfernungen Treppen angelegt sind. In dem Schlosse sind 270 Zimmer, worinnen Gemählde und andre Merkwürdigkeiten zu sehen sind. Nicht weit von der Stadt ist eine gute Marmor-mühle, wo alle Arten von marmornen Tischplatten, Kaminen, Mörsler, Dosen, Schreibzeuge ic. verfertigt werden.

## 12) Von der Grafschaft Ranzau.

**D**iese Grafschaft liegt im Herzogthum Holstein, und gehöret dem Könige von Dänemark. Seit einigen Jahren sind hier große wilde Moorstrecken und Heidegegenden urbar gemacht worden.

## 13) Die kaiserliche freie Reichsstadt Lübeck.

**D**ie Stadt Lübeck, eine unsrer besten deutschen Handelsstädte mit ungefähr 30000 Einwohnern im Herzogthum Holstein, an der Trave, welche bey der Stadt die schiffbare Steckenitz aufnimmt, und durch die Verbindung zweier Bäche mit der Elbe vereinigt ist. Innerhalb der Stadt verbindet sie sich noch mit der schiffbaren Wackenitz, die aus dem Rageburger See kommt. Durch die Vereinigung dieser Ströme können die Lübeckischen Schiffe von der Ostsee längs der Trave, Steckenitz und Elbe in die Nordsee schiffen, und haben auf solche Weise nicht nöthig ihre Waaren durch den Sund und durch die Belte gehen zu lassen, oder gar auf der Achse zu versenden. Die Stadt ist auf 2 Seiten eines Hüfels gebaut. Die Gassen sind breit und meist regulär. Die Stadt ist mit Wällen umgeben, die mit Bäumen besetzt sind. Außer der Domkirche und den kleinern Kirchen sind hier 5 Hauptkirchen, unter denen die Marienkirche die merkwürdigste ist. Die Domkirche ist ein großes Gebäude, welches auf beiden Seiten viele kleine Kapellen hat. Die Marienkirche ist weit schöner, und zeichnet sich vor allen übrigen Gebäuden in Lübeck bey weitem aus. Der große Altar darinnen ist von seinem schwarzen und weißen Marmor, und wegen seiner vortreflichen Kunstarbeit sehenswürdig. Hinter dem Altar ist das berühmte astronomische Uhrwerk, welches wegen seiner Größe, wegen der mannigfaltigen Triebwerke und Zierathen als ein vortrefliches Kunststück bewundert wird. Man sieht nemlich auf demselben den Lauf der Sonne, den Thierkreis, die verschiednen Bahnen der Planeten so genau, daß man zu jeder Stunde des Tags den Stand eines jeden angeben kann, so auch den täglichen Stand und die tägliche Bewegung der Himmelskörper, den Auf- und Untergang der Sonne, die in Lübeck sichtbaren Sonnen- und Mond-Finsternisse etc. bis zum Jahr 1875. Nach deren Ablauf muß die ganze

ganze

ganze Einrichtung verändert werden. Auch sind hier noch allerley künstliche bewegliche Bilder, unter andern ein geschnitztes Bild, welches den Heiland vorstellt. An beiden Seiten befinden sich 2 große und 2 kleine Thüren. Aus der großen Thüre zur Rechten gehen Mittags um 12 Uhr die Bilder des Kaisers und der 7 ältesten Churfürsten, und wenden sich im Vorbenzeln mit einem tiefen Reverenz gegen das Bild des Heilands, worauf dieses mit der Hand einen gnädigen Wink giebt. Hierauf geht diese Gesellschaft auf eben die Art weiter durch eine Thüre linker Hand, und im Augenblick klappen beide Thüren zu. Unterdessen stehn in den 2 kleinern Thüren 2 Rothdröcke — (so nennt man die Hausdiener der dortigen Burgemeister) — die durch allerley Bewegungen ihre Dienstfertigkeit anzeigen. Zwey Engel stehn an den Seiten mit Posaunen. Oberhalb dieses Uhrwerks ist ein Glockenspiel. Auch ist noch in dieser Kirche das berühmte Gemählde, der **Totentanz**. Auf diesem Gemählde zeigt sich zuerst ein Todtengerippe, das einen Pabst in seinem päpstlichen Schmuck bey der Hand faßt; dieser faßt wieder mit der andern Hand ein ander Gerippe, das einen Kaiser, nach diesem einen König, Bischof, bey der Hand führt; und so gehts durch alle Stände und Alter des Lebens bis zum Bauer und Wiegenkinde. Ehemals waren in dieser Stadt verschiedene Mönch- und Nonnenklöster; jetzt dienen einige davon zur Verpflegung der Armen, und andre zur Erziehung junger Mädchen und andern dergleichen Anstalten. Im St. Annen Armenhause beschäftigen sich 60 - 80 Arme mit Strumpfwirken. Auch ist in der Stadt ein Zeughaus. Juden dürfen sich nicht eine Nacht in der Stadt aufhalten, außer einigen Schutzjuden. Desto mehrere wohnen in dem benachbarten Dorfe **Moising**, wo sie ihre eigne Synagoge haben. Man findet hier 12 Zuckersiedereien, 4 Seifensiedereien, mehrere Wollen- Baumwollen- Kattun- Sammet- Seiden- Plüsch- Kasch- Parchent- Marly- Gold- und Silber- auch Strumpffabriken, mehrere Lederfabriken, worin gutes Sohlleder, Kalbleder, auch Corduan gemacht wird, ferner 8 Tabakfabriken, und verschiedne Leinwollbereien. Man macht hier auch Kupfer und Messingdrath, Bleiweiß, Puder und Kraftmehl, Papiertapeten, Spielkarten. Seit einigen Jahren wird auch guter Schiffbau betrieben. Die Handlung der Lübeckischen Kaufleute nach Nord- und Westeuropa, besonders nach Rußland, ist sehr erheblich, vornehmlich

der Handel mit Flachs, Hanf, Del, Leinsaamen, Lützen, Leder, Fellen, Rauchwerk, auch mit Wein, welchen die Lübecker nach allen Küsten der Ostsee verschicken. — Nahe bey der Stadt ist ein sicherer Hafen für kleinere Schiffe, aber der große und eigentliche Hafen ist bei Travemünde. — Diese Reichsstadt steht mit Hamburg und Bremen in einem Bündniß, welches der *Hanseatische Bund* genennt wird, vermöge dessen sie einander gegen die Plünderungen und Räubereyen ihrer Waaren Beystand leisten. Dergleichen Städte heißen *Hansestädte*. Im 16ten Jahrhundert standen noch 85 Städte mit einander in diesem Bündniß.

Zu dem Gebiete dieser Reichsstadt gehört auch *Travemünde* am Ausfluß der Trave in die Ostsee, und hier ist der eigentliche Hafen von Lübeck für große Schiffe. Bey diesem Städtchen sind einige Festungswerke; 6 = 700 Schritte von Travemünde ist im Meere ein großer Leuchtturm, welcher alle Nacht auf Kosten der Reichsstadt Bremen mit Lampen erleuchtet wird. Oben unter dem Dache ist eine kleine Rundung, welche auf allen Seiten Fenster hat, die aber zugemacht werden, damit der Wind die Lampen nicht auslöschten kann. Hinter jeden 2 Lampen ist ein polirter Spiegel. Diese Lampen geben einen so hellen Schein, daß sie auf 9 Meilen in die See zu sehen sind.

#### 14) Die Reichsstadt Goslar.

**G**oslar liegt am Oberharz, am Fluß Gose, am Fuße des *Rammelsberges*. Die Straßen sind eng, ungrade und abschüssig, so daß das von den Harzgebürgen herabstießende Wasser seinen Abfluß durch die Stadt hat. In der Stadt sind 6 Kirchen, und 2 protestantische Stifter. Unter den Kirchen ist vornehmlich die *Domkirche* oder der Münster merkwürdig. In der Stadt wird ein berühmtes Bier gebraut, welches *Gose* heißt. Nicht weit von der Stadt sind 2 *Bitriolhütten*, wo man grünen, blauen, und weißen Bitriol, aus den *Rammelsberger* Erzen, in blehernen Pfannen siedet. Man macht auch hier gutes *Bley* und *Schrot*.

Bey der Stadt sind sehr wichtige *Messingwerke*.

#### 15) Die

## 15) Die Reichsstadt Mühlhausen.

**Mühlhausen** liegt am westlichen Grade des Thüringischen Kreises, in einer zum Theil gebirgigen Gegend an der Unstrut; in die Unstrut ergießt sich die Schwemmotte, ein kleines Flüsschen, welches durch die Stadt strömt, und seinen Ursprung im sogenannten Popperoderbrunnen hat. Die Stadt wird eingetheilt in die alte und neue oder Unter- und Oberstadt, deren beiderseitige Grenze die durchgehende Schwemmotte größtentheils bestimmt. In der Stadt und den Vorstädten sind 9 Kirchen, mit einem Kloster und einem Waisenhause. Rasche, Flanelle und andre dergleichen gröbere Wollroaren werden häufig gearbeitet. Von den hiesigen Färbereyen, Druckereyen, Stärke- und Lederfabriken wird vieles auswärts abgesetzt. In den Vorstädten sind auf 20 Mühlen. Man treibt hier einen einträglichen Korn- und Safforhandel. Auch Kupfer und reiner Stangenstahl wird häufig versendet.

## 16) Die Reichsstadt Nordhausen.

**Nordhausen** wird in die Ober- und Unterstadt getheilt. Auf der Morgenseite befindet sich noch die Vorstadt, der Töpfern genannt, in welcher die Töpfer wohnen müssen. An der Zorge, welche durch die Stadt fließt, liegen außer 14 Mahlgängen, 4 Delmühlen, 2 Lohmühlen und noch 2 Wasserkünste, welche die Oberstadt, die auf einem Berge liegt, mit Wasser versorgen. Die Anzahl der Häuser wird auf 1500, und der Einwohner auf 9000 geschätzt. Außer der katholischen Kirche des kaiserlichen Reichsstifts zum heiligen Kreuze sind hier 7 lutherische Kirchen, von denen die eine, eine Begräbniskirche ist. Fruchthandlung, Brandwein- und Scheidewasserbrennereyen, Tuchfabriken und Delschlagen machen die hauptsächlichsten Theile der Handlung aus.

Außerhalb der Stadt auf der Nord- und Ostseite befinden sich auf 2 Anhöhen Thürme, auf welchen große geflochtne Körbe auf langen Stangen ausgehängt werden. Von Ostern bis Martini werden sie Mittags um 10 Uhr und Abends zwischen 5-6 Uhr heruntergelassen, zum Zeichen, daß die Feldarbeiter Mittag oder Feierabend haben sollen.

## 17) Die Reichsstadt Hamburg.

Die kaiserliche freie Reichsstadt Hamburg, die blühendste, reichste, und wichtigste Handelsstadt in Deutschland, nach London und Amsterdam gewiß der vorzüglichste Handelsplatz in Europa. — Sie hat eine angenehme Lage an der Elbe. (s. 2. Th. S. 9.) Die Stadt ist theils auf Inseln, theils auf dem festen Lande am nördlichen Ufer der Elbe gebaut. An der südlichen Seite der Stadt fließt der kleine Fluß Bill, und an der Nordseite die Alster; letztere formirt ein sehr großes Becken dicht an der Stadt, auch noch ein anderes von 1000 Fuß ins Gevierte in derselben, und ergießt sich, nachdem sie durch viele Kanäle und Schlenken geleitet worden, in die Elbe. Die Anzahl der Häuser beträgt gegen 18000; der Einwohner höchstens 85000, darunter gegen 3500 Juden. In einigen Gassen sind Alleen von Bäumen angelegt, die unter der Scheere gehalten werden, und einen guten Prospect geben. Die Häuser sind fast durchgängig massiv, und verschiedne 6, 7 Stockwerk hoch. Sie sind überaus bequem zur Handlung eingerichtet, indem die mehren Kaufmannshäuser hinterwärts so nahe am Wasser liegen, daß die Eigenthümer derselben ihre Schiffe dicht am Hause ausladen können. Diese Häuser sind alle mit Kränen versehen, womit die Waaren sehr bequem in die in den obern Stockwerken des Gebäudes befindlichen Waarenlager gebracht werden können. In manchem Hause ist ein Waarenlager über dem andern zu 4, 6 Stockwerk hoch. Die meisten Häuser haben Wohnkeller, (besonders die an den Kanälen und Elbe- und Alsterärmen) welche geringere Leute bewohnen. Bey starker Fluth sinkt das Wasser ellenhoch in diese niedrigen Wohnungen. Die Stadt wird durch einen Kanal in die Alt- und Neustadt getheilt. Unter den zahlreichen öffentlichen Gebäuden nenne ich nur: 1) die Domkirche, ein großes ehrwürdiges Gebäude, welches nicht unter dem Gebiete der Reichsstadt, sondern unter dem Schutze des Königs von England steht, 2) Die 5 Hauptkirchen, von denen wir nur die Peterskirche, die Catharinentirche, und neue große Michaeliskirche anführen. Die Michaeliskirche ist eins von den vortrefflichsten neuern Gebäuden, obgleich nicht mit so viel Zierathen versehen, als einige andere Kirchen. Die Catharinentirche hat einen hohen Thurm, der mit vielen in Nischen ange-

ange-

angebrachten Statuen ausgeziert ist; die Spitze desselben besteht aus verschiednen über einander stehenden Kuppeln, die verhältnißmäßig kleiner werden, und wovon die letzte die eigentliche Spitze trägt; um diese Spitze befindet sich eine große offene Krone von vergoldetem Kupfer. Bei der Peterkirche ist auf dem Thurm, so wie auf dem Nicolaithurme, ein Glockenspiel. Hospitäler und andre milde Stiftungen sind hier in großer Anzahl; die merkwürdigsten sind 3) das Matrosenhospital, wo alte ausgediente Matrosen aufgenommen werden. In einem andern Hospital werden arme kranke Reisende umsonst verpflegt. 4) Im großen Waisenhaus werden gegen 1000 Kinder unterhalten, wovon indessen nur 42500 im Gebäude selbst wohnen, die übrigen aber auf dem Lande verpflegt werden. Der Pesthof und das Pockenhaus sind Stiftungen für Alte, Gebrechliche und Kranke. Die erstere Anstalt besitzt ein großes geräumiges Gebäude, und versorgt auf tausend unglückliche oder gebrechliche Personen. 5) Die hiesigen 2 Zeughäuser, das große Arsenal, der Stadtbauhof, die Admiralitätsgebäude, die Schiffswerfte, die Börse, so auch das große Werk- und Zuchthaus, gehören auch noch mit zu den vornehmsten Gebäuden. Die Börse hat 2 Abtheilungen, eine für die christlichen, und die andre für die jüdischen Kaufleute. Ohnstreitig ist sie in Absicht ihres Credits, Vermögens und Verkehrs, nach der Londner und Amsterdamer die wichtigste. 6) Das Baumhaus ist ein großes öffentliches Wirthshaus, das von allen Fremden vor andern besucht wird. Den Namen hat es von der Lage an den beiden großen Bäumen, die etwa 12 Ellen von einander quer über den Fluß liegen, und mittelst einer Kette zusammengeschlossen werden, damit nach Sonnenuntergang kein Schiff in die Stadt kommen kann. In dieser Absicht ist hier eine Wache, und die Schlüssel werden noch überdis jeden Abend dem Bürgermeister von den Soldaten überliefert. Nicht weit vom Schauspielhause ist ein angenehmer Spaziergang, der Jungfersteig, wo die Hamburger zusammenkommen, um Gesellschaft und freie Luft zu genießen. Er liegt am Ausfluß der Alster, und erstreckt sich längs diesem schönen Bassin bis mitten in die Stadt. Seine Länge beträgt etwa 1000 Fuß, und 20 = 25 Fuß die Breite. Seitwärts ist eine Allee von Bäumen, und an der Wasserseite ist er mit Staketen eingeschlossen.

fer, hin und wieder führen einige Treppen zum Fluß herab, wo man alsdenn Boote und verdeckte Fahrzeuge findet, in welchen etwa 10 Personen mit einem Tische Platz haben; in diesen Fahrzeugen wird häufig gespeist und Musik gemacht. Auch der Wall, welcher mit vierfachen Alleen besetzt ist, ist eine angenehme Promenade. Die Hamburgischen Manufacturen und Fabriken sind sehr wichtig. Keine europäische Stadt hat so viele Zuckersiedereien als Hamburg. Man zählt jetzt ungefähr 200. (vor 50 Jahren noch 700.) Ihr Zucker empfiehlt sich durch Härte, so wie auch durch die wohlfeilen Preise. Mehr als ein paar tausend Menschen werden in den Rattundruckereien beschäftigt. Man druckt darin nicht nur sächsische, holländische, ostindische Rattune und Zige, sondern auch Leinwand, Schnupftücher und dergleichen. Schönheit und Dauerhaftigkeit der Farben, so wie auch die guten Zeichnungen, empfehlen vornehmlich diese Waare. Man findet auch eine große Anzahl Sammet-, Plüsch-, Velpe-, seidne Lächer-, Band- und dergleichen wollne Strumpf- und Mützenfabriken. Weberstühle zu Leinwand, Bändern, und dergleichen sind gegen 100, so auch über 20 Zwirnmühlen. Wachsbleichen sind 10. Nadelfabriken zählt man 11. Gold- und Silberarbeiten in Tressen, Galonen, Spigen, Drathe, Bändern, Stickereien, Knöpfen, und dergleichen, beschäftigen ein paar hundert Hände. Auch die hiesigen Tobakfabriken sind ein ansehnlicher Manufacturzweig; so wie auch die Färbereien, Thranfiedereien, schwarzen Seifefabriken, Fischbeinereien, Segeltuchfabriken. Auf Holsteinischem, Lauenburgischem und Mecklenburgischem Grund und Boden besitzen verschiedene Hamburger Häuser gegen 20 Kupferwerke, 8 Messingwerke, mit Hämmern und Drathzugwerken. Unter den Kupferwerken ist auch eins (in Poppenbüttel), mit welchem zugleich eine große Silberaffinerie in Verbindung steht.

Der Wallfisch- und Robbenfang hat in Hamburg seit vielen Jahren sehr abgenommen. Ehemals gingen von hier aus 60-70 große Schiffe auf diesen Fang, im Jahr 1783 nur 24.

Hamburgs Lage an einem so schiffbaren Flusse, wie die Elbe ist, macht die Handlung äußerst wichtig und lebhaft. Dieser Strom, und die schiffbaren Flüsse, die sich mit demselben vereinigen, führen der Stadt alle Produkte und Waaren von einem großen Theil von Deutschland zu, insonderheit aus den  
 Ostreis

Oestreichischen Ländern, aus Ober- und Niedersachsen, Polen ic. Die vorzüglichsten Artikel, die Hamburg aus diesen Gegenden erhält, sind eine erstaunliche Menge Leinwand und Garn, Holz, Lächer, Barchent, Potasche, Wachs, Bergwerkswaare. Der Leinwandhandel allein macht hier jährlich Millionen aus. Dagegen schickt Hamburg nach obengenannten Gegenden, Zucker, Kaffee, Thee, Weine und vielfältige Specerey Material- und Manufacturartikel. Unter allen deutschen Seestädten treibt sie den stärksten Getreidehandel; (wiewol weniger als Königsberg und Danzig in Preußen). Auch der Holzhandel ist sehr wichtig. Vornehmlich treibt Hamburg einen beträchtlichen Handel mit Frankreich, England, Portugal, Holland, Spanien, Dänemark, Schweden, Rußland; und nach verschiedenen Gegenden der Ostsee, weniger mit Italien (am stärksten noch mit Livorno). Jährlich laufen ungefähr 2000 Schiffe ein und aus; mit Inbegriff der großen Flußfahrzeuge, welche zwischen Berlin, Magdeburg, Lauenburg, Lüneburg und Hamburg gehen; doch sind die geringern und kleinern Fahrzeuge, welche von den übrigen Elbegegenden nach Hamburg kommen, davon ausgenommen.

Die Englische Factorcy, die hier ihren Sitz hat, besteht jetzt aus etwa 20 Mitgliedern, und hat ein eignes geräumiges Haus, welches das Englische Haus genennt wird, mit einer kleinen zierlichen gottesdienstlichen Capelle. Diese Englischen Kaufleute stehn nicht unter der Gerichtsbarkeit der Stadt, und haben vor andern Fremden viele Handlungsfreyheiten, welche die Hamburger dafür in England ebenfalls genießen. Zu mehrerer Beförderung der Handlung hat diese Reichsstadt in Wien, Cadix, Lissabon, und andern großen Städten, ihre beständige Agenten. In Angelegenheiten, die die Schifffahrt betreffen, ist in Hamburg ein besonderes Gericht, welches das Admiraltätsgericht genennt wird.

Die Hafen des Ober- und Niederbaums gewähren den Schiffen alle Sicherheit von Winden und Stürmen; da indessen das Wasser hier nicht hinlänglich tief ist, so müssen schwerbeladene Schiffe  $\frac{1}{2}$  Meile von Hamburg zu Neuen Mühlen im Dänischen Gebiete vor Anker legen. Zu dem Gebiete dieser Reichsstadt gehört unter andern das Amt Rixbüttel, am Ausfluß der Elbe, worinnen der Flecken Rixbüttel befindlich ist; nicht weit davon sind 2 Leuchthürme, welche um desto

nüg-

nüglicher sind, da die Elbe voller Sandbänke ist. Die Hamburger wenden überhaupt die äußerste Sorgfalt an, die Schifffarth auf der Elbe so viel möglich zu erleichtern und sicher zu machen. In dieser Absicht liegen bey dem Ausflusse derselben beständig 100 große, mit starken eisernen Bändern verwahrte, auf der untern Seite spitzig zulaufende, theils weiße, theils schwarze Tonnen, die auf dem Wasser schwimmen, und mit Ketten und Steinen am Grunde befestigt sind. Die äußerste derselben, die am Ausfluß der Elbe liegt, wird die rothe Tonne genennet. Zur Sicherheit der Schiffe, die den Fluß hinauffahren, ist eine Loosengesellschaft, so wie bey Stettin und andern Orten, (s. 2. Th. S. 19.) angeordnet, die unter dem Admiraltätsgerichte in Hamburg steht.

### 18) Von der Reichsstadt Bremen.

Die kaiserliche freye Reichsstadt Bremen (s. 2. Th. S. 8.) hat 7 reformirte Kirchen; auch ein neues Waisenhaus; die Domkirche, nebst einigen andern Gebäuden, ist churhambverisch. Das Zeughaus hat ein gutes Ansehn, und ist ziemlich mit großem und kleinem Geschütz versehen. Das Kaufhaus ist ein großes steinernes Gebäude, worauf die Bürgerschaft und vornehmlich die Kaufleute zusammenkommen. Unten hängen 2 Modelle von Orlogschiffen, mit allen dazu gehdrigen Theilen und Stücken versehen. Das größte ist etwa 4 Ellen lang, mit 3 Berdecken, und 61 kleinen messingnen Kanonen versehen. Das andre von 3 Ellen, mit 42. Diese werden, wenn ein Aeltermann erwählt wird, ordentlich losgeschossen, nachdem die Fenster ausgehoben worden. An der Wand sind die Tonnen abgemahlt, von welchen die schwarzen die Tiefe, die weißen aber die Sandbänke auf der Weser anzeigen. Im 3ten Stockwerk ist ein großes Zimmer, darinnen die Kaufleute zusammenkommen. Die hiesigen Wollen- und Leinwandfabriken sind sehr ansehnlich. Seit einigen Jahren ist hier auch eine wichtige Tuchmanufactur und Segeltuchfabrik. Erstere hat gegen 120 Stühle in Arbeit, und gebraucht theils spanische, theils Landwolle, die in der Gegend um die Weser erzeugt wird. Die Schiffbauerey hat nicht nur an der Stadt, sondern auch zu Burg an der Leefsum, in-

gleis